

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Abonnement monatl. (bei Haus 2,50 M., Halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachpost Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Expedition: Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr
Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Einzelnummern 10 Pfennig. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang Dresden, Freitag den 24. Mai 1929 Nummer 118

Ein Manöver der deutschen Schwerindustrie Bögler zurückgetreten!

Der Vertreter der deutschen Schwerindustrie und zweite Hauptdelegierte für die Reparationsverhandlungen in Paris, Generaldirektor Dr. Bögler, ist zurückgetreten. Er begründet dies offiziell damit, daß die neuen Vorschläge der Ententemächte die deutsche Wirtschaft dermaßen belasteten, daß er keinesfalls dazu seine Zustimmung geben könne. Die wirklichen Ursachen sind aber andere. Bekanntlich steht Bögler seit jeher während der Reparationsverhandlungen unter schwerstem Druck der Schwerindustrie bzw. ihres deutschnationalen Flügels. Die Reichsregierung berichtete in diesem Zusammenhang schon vor einigen Wochen über die Besprechung in der Villa Saund Krupp von Böhlen-Halbach zwischen Schacht, Bögler und den reichsten Vertretern der Schwerindustrie, Ritter und Thyssen. Diese machten in dieser Sitzung noch mehrmals ihren ganzen Einfluß geltend bezüglich der Vertretung der schwerindustriellen Interessen bei den Reparationsverhandlungen in Paris. Ihrem Druck ist es auch zuzuschreiben, daß jetzt der Rücktritt Böglers erfolgte.

Berlin, 24. Mai.
Der Vertreter der deutschen Schwerindustrie und zweite Hauptdelegierte für die Reparationsverhandlungen in Paris, Generaldirektor Dr. Bögler, ist zurückgetreten. Er begründet dies offiziell damit, daß die neuen Vorschläge der Ententemächte die deutsche Wirtschaft dermaßen belasteten, daß er keinesfalls dazu seine Zustimmung geben könne. Die wirklichen Ursachen sind aber andere. Bekanntlich steht Bögler seit jeher während der Reparationsverhandlungen unter schwerstem Druck der Schwerindustrie bzw. ihres deutschnationalen Flügels. Die Reichsregierung berichtete in diesem Zusammenhang schon vor einigen Wochen über die Besprechung in der Villa Saund Krupp von Böhlen-Halbach zwischen Schacht, Bögler und den reichsten Vertretern der Schwerindustrie, Ritter und Thyssen. Diese machten in dieser Sitzung noch mehrmals ihren ganzen Einfluß geltend bezüglich der Vertretung der schwerindustriellen Interessen bei den Reparationsverhandlungen in Paris. Ihrem Druck ist es auch zuzuschreiben, daß jetzt der Rücktritt Böglers erfolgte.

Außenpolitische Rundschau Die Geheimnisse der Reparationskonferenz

Je näher das Ende der Pariser Sachverständigenkonferenz heranrückt, um so klarer treten ihre eigentlichen Ziele zutage, um so weniger lassen sich ihre bewegenden Ursachen verheimlichen. Das Märchen von der unpolitischen Sachlichkeit dieser „Sachverständigen“ wurde von den kläglichen Vertretern des Deutschen Reiches in ihrer Bedrängnis des öfteren zerstört; jetzt, nach dem offensichtlichen Eingriff der amerikanischen Regierung in den Gang der Pariser Ereignisse, kann es keinen Augenblick länger aufrechterhalten werden. Denn dieser Eingriff Hoovers und der übrigen Vertreter des amerikanischen Imperialismus in die Verhandlungen der Sachverständigen, im entscheidenden Stadium der ganzen Konferenz, bedeutet nicht etwa ein Entgegenkommen der Vereinigten Staaten Deutschlands gegenüber, wie es mancher Optimist annehmen möchte. Es ist dies vielmehr eine drohende Geste des machtlusternen Dollar-Imperialismus Europa und in erster Linie England gegenüber, mit der darauf aufmerksam gemacht werden soll, daß ohne Amerikas Zustimmung und Kontrolle auf wirtschaftlichem und darüber hinaus auf weltpolitischem Gebiete nichts geschehen könne.

Wenn man in Deutschland von einem Entgegenkommen der Vereinigten Staaten spricht, so geschieht dies hauptsächlich, um dieses in propagandistischer Weise für eine „straffe Staatsautorität“ und gegen die „lospfeilige Sozialpolitik“, insbesondere gegen die Arbeitslosenunterstützung auszubehalten. In einem „demokratischen“ Berliner Organ wird dies besonders deutlich ausgesprochen, wo ein „führender Kopf der deutschen Finanzwelt“ erklärt: „Nur mit der kapitalistischen Wirtschaftsform wird man imstande sein, Tribute in einer Höhe zu zahlen, wie wir sie viele Jahre hindurch zahlen sollen. Wer jetzt die Verpflichtung zu diesen Tributen auf sich nimmt, identifiziert sich mit der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsform.“

Daß es aber sich bei der gesamten Reparationsfrage letzten Endes um eine Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus, also auch zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion handelt, ist gleichfalls eines jener Geheimnisse, die nun von imperialistischer Seite offen eingestanden werden. Ein französisches Wirtschaftsblatt erklärt hierüber in seiner Rußlandbeilage unter anderem: „Durch die endgültige Lösung der Reparationsfrage ... werden Europa und Amerika in die Lage versetzt, nach Beendigung der finanziellen Wiederaufrichtung Europas zum russischen Problem überzugehen, dessen Lösung notwendig ist zur vollen Normalisierung Europas. Im Gefolge der internationalen Solidarität, welche im Prozeß der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Reparations- und Schuldenfragen hergestellt wurde, kommt unvermeidlich ein besseres Verständnis des russischen Problems und konkretisiert sich die Idee der einheitlichen ökonomischen Front im Verhältnis zur Sowjetunion ... Die zu organisierende Weltbank kann eine mächtige Waffe der ökonomischen Einheitsfront gegenüber der U.S.S.R. werden ... Diese Bank muß neue und elastische Systeme suchen, zur endgültigen Liquidierung des Krieges. Wie bekannt, figuriert unter diesen Systemen der Plan einer Zusammenarbeit der Alliierten, Amerikas und Deutschlands mit dem Ziel der Wiederherstellung Rußlands.“ Wir hatten nie die geringsten Zweifel darüber, daß die Reparationskonferenz keine Sachverständigenangelegenheit, sondern ein weltpolitisches Ereignis erster Größe sei. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der eigentliche Sinn dieser Reparationsverhandlungen die Kriegsvorbereitung sei, in erster Reihe eine Verschärfung der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion, aber auch eine Verhärtung der imperialistischen Gegensätze selbst, namentlich zwischen Amerika und England. Jetzt wird diese Annahme von allen Seiten bestätigt. Noch gärt und brodet es innerhalb des kapitalistischen Systems mit seinen Gegensätzen und Widersprüchen und schon muß es den entscheidenden Kampf mit den Kräften des Sozialismus aufnehmen. Es wird sich ja bald zeigen, ob die „internationale Solidarität“ des Finanzkapitals und der verbündeten Reformisten hinreicht, um mit dem offenen Kampf gegen die Sowjetunion, gegen das Land des sozialistischen Aufbaus und seinen Schutzmann, die werktätigen Massen aller Länder, schon jetzt zu beginnen, ehe die eigenen Gegensätze ausgeglichen sind.

Die Front gegen Sowjetrußland
war das beherrschende Thema auch der Reichstageskonferenz der Keinen Entente, deren Haltung immer recht klar die Stimmung und die politische Linie ihrer imperialistischen Gönner und Beschützer widerspiegelt. Der Hauptgönner der Keinen Entente, Frankreich, ließ aber durch seine Presse bei Beginn der Konferenz mit ganz besonderer Schärfe gegen Rußland mobil machen. Dieser Wink genügte und außer dem bisherigen Hauptvertreter der Antisowjetpolitik innerhalb dieses Gebietes, Rumänien, deutete sich diesmal auch der jugoslawische Partner zu unterstreichen, daß er durchaus geneigt sei, diese mitzumachen, während



Bild links: General-Direktor Bögler



Bild rechts: Der Nachfolger Böglers, Geheimrat Rast, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie

In der Niederlegung des Mandats durch Bögler spiegelt sich deutlich der Kampf zwischen dem deutschnationalen und völksparteilichen Flügel der Schwerindustrie um die Herrschaft in der Führung in der deutschen Bourgeoisie wider. Dies wird unterstrichen durch die Ernennung des Delegierten Rast zum zweiten Hauptdelegierten, der genau wie Bögler der Deutschen Volkspartei angehört, der genau wie Bögler der deutschnationalen Partei angehört, der genau wie Bögler dem Stresemannflügel nahesteht.

Der Rücktritt Böglers unter dem Druck Hugenbergs und des deutschnationalen Flügels der Schwerindustrie geschah aber auch deshalb, um sich vor der Verantwortung für die Tributen zu brüden. Man will sich gegenüber seinen deutschnational-völkischen Anhängern nicht mit dem Rastel der Zustimmung belasten und sich alle Agitationsfreiheit erhalten.

In Paris wird inzwischen weiter verhandelt. Die völksparteiliche Presse bringt heute offen zum Ausdruck, daß ein Abbruch der Verhandlungen infolge der neuen Forderungen der Alliierten nicht zu denken sei, trotzdem alle Mächte einmütig feststellen, daß die im Youngplan festgelegene Jahresannuität von 2050 Millionen Mark im Jahre weit überschritten und tatsächlich der alten Forderung der Ententegläubiger von 3198 Millionen Mark jährlich sehr nahekommt.

Natürlich macht die bürgerliche, insbesondere die Rechtspresse noch in schärfster Opposition gegen die Annahme der neuen Vorschläge der gegnerischen Sachverständigen. So schreibt z. B. die Woz:

„Es verzieht sich von selbst, daß die deutsche Delegation dieses Annehmens mit aller Energie zurückweisen wird. Sie vertritt, wie bereits gemeldet, den Standpunkt, daß durch diese Verschärfung auch ihre eigene Bindung an den Youngplan gefährdet worden ist, hofft aber, daß die Alliierten-Sachverständigen im Laufe der weiteren Verhandlungen selbst zur Einräumung der Unbilligkeit ihrer Forderungen kommen werden.“

Und das Berliner Tageblatt erklärt in einem Leitartikel:

„Wo ist der Ausweg? In einem abermaligen deutschen Nachgeben kann er nicht liegen; denn man braucht sich nach den Vorschlägen der letzten 48 Stunden keine Illusionen mehr darüber zu machen, daß ein Plan, wie der von den Gläubigern vorgeschlagene, im Reichstage keine Mehrheit finden kann, selbst wenn sich die Sachverständigen oder die Erfahrungsmänner, die an ihre Stelle treten würden, zur Unterschrift hergeben.“

Die D.Z., wie die gesamte Rechtspresse, macht natürlich schwarz in schwarz und glaubt dadurch auf die Ententemächte einen Druck ausüben zu können.

Die Pariser Konferenz befindet sich ohne Zweifel wieder in schwerster Krise, ja, man kann sagen, daß der Höhepunkt der Krise erreicht ist. Der Entschluß Dr. Böglers, zurückzutreten, ist ein einflussvoller Beweis für diesen kritischen Zustand. Wir sehen nicht, wie die Verhandlungen überhaupt

noch zu einem guten Ende geführt werden sollen, wenn die Gegenseite auf ihrem Alles- oder Nichtsstandpunkt beharrt.“

Das Regierungsorgan, der Vorwärts, zeigt jedoch deutlich in seinem Kommentar, daß die deutsche Delegation früher oder später den neuesten Vorschlägen der Alliierten seine Zustimmung geben wird.

„Gerade jetzt brauchen die deutschen Delegierten für ihre Entscheidungen, die rein verhandlungsgemäß gefällt werden müssen, einen kühnen Kopf und ein ruhiges Urteil ... Sachlich scheinen die Differenzen nicht mehr so groß, daß sie nicht bewältigt werden könnten. Sollte die Bewältigung den Delegierten nicht gelingen, so wäre es die Aufgabe der Regierung, sich in direkten Verhandlungen über die offengebliebenen Punkte zu verständigen.“ (!)

Die Verhandlungen gehen weiter

Paris, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)
Gestern vormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit Owen Young, worauf gestern nachmittag eine Unterredung der deutschen Delegierten mit den Vertretern der Gläubiger stattfand. Dr. Schacht machte auf die Punkte aufmerksam, die nach seiner Meinung eine Verständigung unmöglich machen. Das offizielle Kommuniqué über diese Aussprache betont, daß irgendwelche Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Die Gläubigervertreter werden nunmehr ihre Delegation über den deutschen Standpunkt unterrichten, worauf die Besprechungen weitergehen werden. Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen Dr. Schacht, Owen Young und Jofia Stamp geführt.

Die Kapitulation wird vorbereitet

Eingeständnis des Bankrotts

Berlin, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)
Das Memorandum der Alliierten ist gestern abend in Berlin eingegangen und wird in den nächsten Tagen den Gegenstand von Besprechungen der Reichsregierung bilden. Die Haltung der bürgerlichen Presse ist heute morgen schon eher auf die unvermeidliche Kapitulation eingestellt. Von „unannehmbar“ ist keine Rede mehr. Die Deutsche Allgemeine Zeitung überschreibt ihren Bericht mit: „Schacht antwortet den Gläubigervertretern“, die Fortsetzung: „In Paris wird weiter verhandelt“, und das Berliner Tageblatt spricht nur von den Rechenkünsten der Gläubigerdelegierten“. Der Vorwärts stellt fest: „Man ist also wieder einmal sehr weit von der erhofften Endlösung entfernt. Da die Alliierten jedoch selbst ihr Memorandum nicht als Ultimatum betrachten, bleibt für die weiteren Verhandlungen und für die Hoffnung, daß man trotz alledem noch den Boden für eine allgemeine Verständigung finden wird, noch genügend Spielraum.“

Die Thesaurantentele ihre diesbezügliche Bindung unter der
längsten Parole der „freien Hand gegenüber Sowjetrußland“
verbergen möchte.

Die Junitagung des Völkerbundrates.

Die diesmal in Madrid stattfindende soll, wie bereits ihre Schat-
ten voraus. Der wichtigste Programmpunkt dieser Tagung, die
Minderheitenfrage, wird schon lebhaft erörtert und im Zusammen-
hang damit wird an der diesbezüglichen Völkerbundspolitik,
wie auch am Völkerbunde überhaupt reichlich Kritik geübt. Und
zwar nicht nur in der tendenziösen Weise der Denkschrift der
deutschen Reichsregierung, die eine Reform der Tätigkeit des
Völkerbundes auf diesem Gebiet im Rahmen der in Kraft be-
findlichen vertraglichen Verpflichtungen herbeizuführen" müncht,
sondern auch recht freimütig und
scharf. Kein anderer als der eigentliche Gastgeber der Junita-
gung, der König von Spanien, dessen Pariser Botschafter dem
ermähnten Reichsausschuss angehört, übte eine vernichtende Kri-
tik an der Tätigkeit des Völkerbundes, insbesondere in der Ab-
stützungsfraße. Er betont die Notwendigkeit des Friedens und
die allgemeine Abwertung als das unerlässliche Mittel zu diesem
Ziele. Von dieser Erkenntnis ausgehend, will er die auf spani-
schem Boden stattfindende Völkerbundstagung benutzen, um für
den Gedanken zu werden, daß „die Satungen des Völkerbundes
eine vollendete Tatsache werden und nicht wie bisher ein Mittel,
um die Minderheiten umzuformen, anstatt sie abzuschaffen". Bei
dieser Kundgebung ist natürlich nicht das von Wichtigkeit, daß
Majestät mit dem Völkerbund unzufrieden ist, sondern einmal,
daß das politische Schwergewicht in Spanien im-
merhin auf den König überzugehen anfängt und zweitens, daß
die erste außenpolitische Kundgebung dieses innenpolitischen Rich-
tungswechsels eine Friedenskundgebung ist und gleichzeitig eine
Schlage an die „Friedensorganisation" der imperialistischen
Mächte, an den Völkerbund. Wiewohl dabei von einem tieferen
Gesichtspunkt diktiert wird, bleibt einweilen abzuwarten.

Der Wahlkampf in England

Die britische Arbeiterpartei macht die größten Anstrengun-
gen, daß der Wahlgang nicht zu einem Kampfe „ausarten" möge.
Sie hat nicht allein aus ihrem Programm alles ausgemergelt,
was den englischen Spießer, auf dessen Stimme sie es abgesehen
hat, vor den Kopf stoßen könnte. Sie ist auch bei ihrer Wahl-
propaganda demotisch und zurückhaltend, daß die Kritik an
der konservativen Regierung, deren offizielle Opposition sie im
verlorenen Parlament gewesen ist, recht eigentlich nicht von ihr,
sondern von den Liberalen bestritten wird. Sie macht mit an-
deren bürgerlichen Parteien rechnen, wenn auch beherrschenden
Gebrauch von Radio als Propagandamittel, wobei sie in echt
demokratischer Weise es nicht nur ruhig mit anseht, sondern
eifrig mithilft, daß dieses Werbemittel den kommunistischen Kan-
didaten vorzuziehen werde. Trotz dieser Milde geht es doch
nicht ohne Kampf ab; mag sich auch die Arbeiterpartei noch so
drücken, stellenweise wird ihr der Kampf vom Gegner aufge-
nommen. So in Birmingham, wo der rechtsradikale Führer
Kocher-Vampion, der Bruder des Unterstaatssekretärs im Aus-
wärtigen Amt, die Arbeiterpartei demütig beschimpfte, daß dies
von der Arbeiterpartei nicht ruhig hingenommen werden
konnte, und es zu einer regelrechten Keilerei kam, aus der als
Sieglerin die Polizei hervorging. Die schlappe Haltung des
Arbeiterparteiapparates, die sehr überrollt, aber nur wenig
sichern dürfte, stützt ohne Zweifel die Konservativen, aber auch
die Kommunisten, die trotz aller Beschränkungen aktiv und rührig
einen regelrechten Wahlkampf als Klassenkampf zugespitzt, füh-
ren. Hinsichtlich des Wahlausganges wird recht allgemein an-
genommen, daß er zu keiner eigentlichen Mehrheitsbildung
führen werde.

Generals- und Bürgerkrieg in China

Der Kampf zwischen den Generälen Tschiang und Tscheng ist
unausweichlich, eine Veröhnung ist nunmehr so gut wie ausge-
schlossen. Es geht also auf Leben und Tod. Die Voraussetzungen
dafür, welchem von diesen beiden bedeutenden Machthabern
auf diesem Gebiet die kleinere Befehlshaber sich anschließen
werden, hat augenblicklich nur insofern Bedeutung, als sie
Schlüsse darüber zulassen, wie die Kräfteverhältnisse der beiden
Gegner in China selbst beurteilt werden. Wenn man aber in
dieser Hinsicht z. B. die Haltung des Herrschers der Man-
schurei als ausschlaggebend für eben diese Stimmung betrachten
will, wie es vielfach im bürgerlichen Lager geschieht, so muß
man feststellen, daß diese Haltung ungewiß und zögernd ist und
durchaus nicht eindeutig und deutlich für die Werbestraft
Tschiangs spricht. Darüber hinaus ist aber auch die Klassen-
sichtung innerhalb der beiden Lager nur insofern geklärt, daß
Tschiangländer von den imperialistischen Mächten offen unter-
stützt wird und auf diese Unterstützung rechnet, ausgesprochen
gegenrevolutionär und arbeitersindlich ist, während Tscheng, wenn
auch nicht der Führer einer revolutionären Armee, so jedenfalls
der militärische und politische Führer desjenigen Teiles der
chinesischen Bevölkerung werden könnte, die für die nationale
Revolution, gegen die Diktatur Tschiangs und gegen die von
ihm wieder eingeführte indirekte Herrschaft der imperialistischen
Mächte kämpfen. Würde es gelingen, aus diesem Heer der oppo-
sitionalen Kräfte ein Volksheer der nationalen und weitergehend
der sozialen Revolution zu bilden, es zum Befreiungskrieg gegen
imperialistische Ausbeutung und zum Bürgerkrieg gegen die
militärische und Klassenherrschaft des „inneren Feindes" zu orga-
nisieren, könnte es den Sieg erringen. Wenn aber Tscheng selbst
in die Fußstapfen Tschiangs treten und einen bloßen Generals-
krieg um die eigene Macht und um seine persönliche Diktatur
anzetteln will, dann wird er eben so untergehen, wie alle seine
Vorgänger. Diplomatius.

Erich Melcher lügt weiter

Wie wir erriechen, verliert der Renegat Melcher, sein
Doppelgänger gegenüber der Arbeiteröffentlichkeit und seinen An-
hängern dadurch fortzusetzen, daß er hier und dort erzählt, Ge-
nosse Goldhammer, der ihn der Verbindung mit der SPD
überführt hat, habe sich mit ihm vor dem Friedensrichter dahin-
gehend „einigt", daß er die gegen Melcher erhobenen An-
würfe zurücknehme. Wir stellen hierzu fest, daß diese Behauptung
eine ebenso unerotore wie widerspruchsvolle Lüge ist. Melcher
hat allerdings vor Komintern den Genossen Goldhammer vor
dem Friedensrichter zitiert und verlangt, daß Genosse Goldham-
mer durch eine Erklärung in der Roten Fahne und in der Ar-
beiterstimme die in der Presse erhobene Anklage zurücknehmen
sollte. Genosse G. hat jedoch vor dem Friedensrichter erklärt, daß
er nicht nur eine solche Erklärung nicht abgeben wolle, sondern
bereit und imstande sei, den Wahrheitsbeweis vor Gericht zu er-
bringen, wobei er durchblicken ließ, daß zwei SPD-Sekretäre zur
eidlichen Aussage gezwungen werden könnten. Der Friedens-
richter erklärte daraufhin die Verhandlungen für geheimes und
wies Erich Melcher auf den nunmehr nur noch übrigbleibenden
Weg zum ordentlichen Gericht. Erich Melcher ist diesen Weg
nicht gegangen, nicht etwa, weil er sich auf die früheren Ge-
schwörenheiten der Arbeiterbewegung besann, daß ein Auszogen
innerparteilicher Gegenstände vor einem bürgerlichen Gericht
schmachvoll sei, sondern weil er ihn nicht gehen konnte, ohne ge-
richtsnotorisch seinen Verrat bezeugt zu erhalten. Das Urteil

über den Renegaten Melcher haben allerdings die Arbeiter längst
gefällt.

Neue Bundesgenossen der Brandlerianer

Während der sächsischen Wahlkampagne fand in Leipzig
eine Versammlung statt, in der Brandler sprechen sollte. Es
kam dort zu heftigen Zusammenstößen zwischen Brandlers An-
hängern und den sächsischen Arbeitern. Jetzt hat der Staats-
anwalt gegen drei unserer Redakteure der Sächsischen Arbeiter-
zeitung Anklage erhoben. Unser Bruderorgan, die sächsische Ar-
beiterzeitung teilt dazu mit: „Am Freitag erfuhr Genosse
Glabig auf der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums, daß
ihn die Staatsanwaltschaft beschuldigt, die Brandler-Versamm-
lung in der Absicht der Spionage besucht und durch Berlin
mit einem Bierglas das Zeichen für einen gewalttätigen An-
griff auf die Versammlungsteilnehmer gegeben zu haben. Des-
selben Verbrechens werden die Genossen Jacobs und Dales
beschuldigt. Die Unterstellung dieser strafbaren Handlung stützt
sich auf Darstellung der Arbeiterpolitik der Böttcher-Lieberich-
Clique, und auf protokollierte Aussagen von Anhängern dieser
Liquidatorengruppe, die auf dem Polizeipräsidium schon vor-
lagen! Diese Bankrotteure jubeln aber zu früh, wenn sie glauben,
ihren politischen Zusammenbruch mit einer staatsanwalt-
schaftlichen Aktion gegen die SPD und kommunistische Genossen
verdecken zu können. Die Verhandlung wird nicht nur zu einem
hereinfall, sondern strafbare Politik unterstellt werden, sondern
auch zu einer vernichtenden politischen Abrechnung mit diesen
Bankrotteuren werden."

Freisprüche in Maiprozessen

Die Polizei auf neue Kompromittiert

Berlin. Vor dem Schöffengericht Neukölln standen gestern
die Arbeiter Gebrüder Kauer und der Klempnergehilfe Kriech,
die am 1. Mai verhaftet und wegen Aufruhrs und schweren
Landesfriedensbruchs angeklagt waren. Der Verlaß der Ver-
handlung bestrafte die ungeheuren Brutalitäten der Förgiebels-
Polizei und die volle Unschuld der Angeklagten. Der Arbeiter
Kriech schütterte das Wüten der Polizei. Er sei am 2. Mai
nach der Verhaftung aus einem Kino gekommen, als plötzlich ein
Polizeikraftwagen angefahren sei. Die Beamten sprangen ab,
riefen: „Straße frei!", und gingen auf die Menge zu, die sich
fluchtartig nach allen Seiten zerstreute. Als er auf die Platz-
form einer Straßenbahn sprang, rief ihn ein Polizeibeamter her-
unter und besperrte ihn auf das Pflaster. Bei seiner Ver-
haftung habe er mit dem Gummiknüppel zwei Schläge übers
Kreuz bekommen.

Die Gebrüder Kauer erklärten, daß sie auf dem Wege zu
einer Konditorei gewesen seien, als plötzlich ein Polizeiwagen
aufschaukelte. Die Beamten sprangen herunter, riefen: „Straße
frei!", und in demselben Moment feuerten sie etwa 40 Schüsse
ab. (1) Sie traten in einen Hausflur, um geflüchtet zu sein. Als
die Polizeibeamten uns entdeckten, verhafteten sie uns.

Die Zeugen, der Polizeihauptmann Kreusch und mehrere
Polizeibeamten widersprachen sich in ihren Aussagen vollständig
und keiner konnte den Angeklagten, die bereits drei Wochen in
Untersuchungshaft saßen (!), eine Schuld nachweisen. Selbst der
Staatsanwalt mußte Freisprechung der drei Angeklagten be-
tragen, die denn auch das Gericht aussprach. Bezeichnender-
weise fällt der Abend-Vormwärts vollkommen die Verhandlung
zur Entlastung Förgiebels und seiner Soldateska, indem er z. B.
sein Wort darüber berichtigt, daß die Beamten des Polizeiautos,
die die Arbeiter Kauer verhafteten, sofort 40 Schüsse gegen die
Menge abgegeben haben. (!)

„Die Rote Fahne“ wieder auf dem Posten

Berlin, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Rote Fahne ist nach drei Wochen Verbot heute wieder
erhielten unter der Leitung „Der Kampf geht weiter". Die
Fahne schreibt u. a.: In eigener Sache. Drei Wochen lang
die Rote Fahne verboten. Drei Wochen hindurch vermachte
bürgerliche und sozialdemokratische Journaille unerschrocken
Lügen, zu hegen, zu vertuschen. Drei Wochen lang kreuzte
die Unternehmer, die Schatzkammer der Berliner Betriebe,
es schickte das Sprachrohr für die Mäe des Proletariats, es
das Blatt, das in enger Verbindung mit allen Parteien
wiedergibt, was die Arbeiterkorrespondenten berichten.

Verbot der kommunistischen Zeitungen in dem Augenblick,
die Verbrechen des kapitalistischen Staates und seiner Behörde
die Verbrechen der regierenden Sozialdemokratie offen legen
liegen. Diese Methode, die Enthüllung der Wahrheit zu
men, ist nicht neu. Diese Methode zeigt ja nur das mehr
sicht der bürgerlichen Demokratie und ihrer Pressefreiheit.

Kontingente und Sozialdemokratie mögen wissen, daß
ihre schändlichen Gewalttätigkeiten gegen die Rote Fahne nur so
so fester das Band knüpfen zwischen den Arbeitern, den Frauen
und der proletarischen Jugend von Berlin und dem
Blatt, der Roten Fahne.

Werben für die Rote Fahne! Kämpfen für die Rote
Fahne! Das ist die Antwort des roten Berlins auf das
wichtige Verbot unseres Blattes.

So wie wir unverändert und unberrührbar weiterhinaus
Blick tun werden als Sprachrohr der proletarischen Revolu-
tion, so sind wir gewiß, nun erst recht von den Symphonien der
breitesten proletarischen Massen getragen und verteidigt zu
werden.

Drei Wochen Verbot der Roten Fahne. Unsere erste Mahnung
ist wiederum Karl Liebknechts unterbliebenes Wort: „Trag
dem!"

„Im Dienst der Volks- und Völkerveröhnung“

Der 2. Tag der Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins

Wieder ist der Artus bis zum letzten May gefüllt. Dem
Tageschema gemäß (natürlich so, wie der Lehrerverein es auf-
setzt) eröffnet den zweiten Tag der Hauptversammlung ein Ver-
treter des Völkerbundes die Reihe der Begrüßungen. Nach ihm
ist der Völkerbund ein Zwischenschritt zur gemeinsamen Lösung
politischer und wirtschaftlicher Aufgaben. Auf das Bildungs-
wesen der einzelnen Länder kann er jedoch nicht einwirken. Er
hat in dieser Richtung nur das Bedürfnis, bekannt zu werden.
Er möchte deshalb Lehrgegenstand in der Schule werden, wozu
natürlich die Lehrer mitwirken sollen.

Der Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, Venz, formu-
liert das Thema „Völkerveröhnung" in den Satz „Beilegung
des Mißtrauens zwischen den Bürgern der Republik". Wieder
soll der Lehrer hier wesentlich helfen. Danach begrüßen noch
Vertreter ausländischer Lehrervereine die Versammlung, unter
denen besonders der holländische Vertreter auffällt und an dem
Beispiel der Zerstückelung des Schulwesens in Holland (hernor-
gerufen durch eine durchaus wertvolle Gehörgebung) die Folgen
der deutschen Schulgleichung kennzeichnet.

Das Haupttagesthema:

„Schule im Dienste der Volks- und Völkerveröhnung", behandelt
der Schriftleiter der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung",
Raeppe, vom Standpunkt einer ersten und tiefer greifen-
den Behandlung der Frage muß er schwer enttäuschen. Er ver-
meidet wiederum bemerkt, das Hauptproblem, die Scheidung der
Bevölkerung in Klassen, hervorzuheben, und beschränkt sich
darauf, moralische Forderungen zu stellen. Die Redeart von
„Volkstaat" kehrt unaußhörlich wieder. Der Lehrerverein
soll ein entschiedenes Bekenntnis zum „Volkstaat" ablegen.
Volkstaatgedanke und Erziehungsidee berühren sich. „Wer den
Volkstaatgedanken befechtigen will", ruft er pathetisch aus, „hat
die Lehrer zum Gegner." (Bezeichnender Beifall.) Natürlich
sicht er nicht die Notwendigkeit, die Frage von der sozialen Seite
anzufassen oder sich gesellschaftskritisch einzustellen, denn hier läge
die Gefahr, daß Deutschland „ein verfallenes Neufölln" werde.
Kampf gegen „links" wird also zur Lösung. Und hier entfällt
sich der ganze Sinn seiner Ausführungen. Der Lehrer soll vor
seinen Kindern den „Parteiemann" ausziehen und an den Knä-
geln hängen, und auch außerhalb der Schule soll er nicht als so-
zialer Parteilichmann sein, d. h. also, „über den Klassen" stehen, er
soll seine Weltanschauung aufgeben. Es ist ver-

Schlichtungsverhandlungen im Eisenbahnerkonflikt

Berlin. Im Lohnkonflikt der Eisenbahner finden heute Frei-
tag mittig im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhand-
lungen statt. Man rechnet mit der Einsetzung einer Schlicht-
ungskammer, da man wahrscheinlich zu keiner Einigung kom-
men wird.

munderlich, daß nur wenige in der Versammlung den Sinn
solcher Ausführungen, den Lehrer von den Notizen der Zeit ab-
spalten und ihn zu hindern, die Konsequenzen zu ziehen, ver-
standen. Ueberhaupt schien es uns, als ob die ganze Behandlung
des Themas darauf abgestellt sei, die Lehrerschaft kritisch der
Völkerveröhnungs- und Völkerbundsideologie der Bourgeoisie
auszuliefern. Es muß nochmals festgestellt werden, daß dies
beinahe widerspruchslos hingenommen wurde.
„Ja keinen Klassenkampf!" rief er mit erhobenem Finger den zu
Schülern gewordenen 5000 Lehrern zu.

Zur Frage der Völkerveröhnung

bringt er nichts anderes als die sozialdemokratischen, passivi-
schen Völkerbundsvorstellungen. Ein unabhängiger, über
den Staaten stehender Gerichtshof soll hier nach dem Rechten
lehen. Das Verlangen des Völkerbundes, sein Zweck der Ver-
schlechterung der ungeheuren Kriegsausgaben der kapitalistischen
Staaten scheint ihm nicht einmal offenbar gemorden zu sein.

Erziehung ist alles. Der Lehrer glaube an die Verbesserung
des einzelnen Menschen und gründe darauf sein „Berufsethos".
„Es geht aufwärts mit der Menschheit, um Sie des
„Thrage" zu erheit, an den tatsächlichen politischen und
wirtschaftlichen Tatsachen vorbeigehende „Ideologie".

In der Diskussion

traten zwei oppositionell eingestellte Redner auf. Der Sozial-
demokrat Barisch und Genosse Bräuner, Leipzig. Barisch sprach
vom Klassencharakter der heutigen Gesellschaft ohne jeden
aktuellen Hinweis. Mit keinem Worte wendet er sich gegen die
staatsbürgerlich-republikanischen Erziehungsversuche Knappels.
In dieser Beziehung ist er voll einverstanden. („Links" Dop-
peltion!)

Genosse Bräuner

hebt hervor, daß Volks- und Völkerveröhnung nicht eher möglich
ist, als bis die heutige Gesellschaftsordnung durch die prole-
tarische Revolution gestürzt ist. Völkerveröhnung und Völk-
erveröhnung bleiben solange leeres Gerede und für die Lehrerschaft
nur ein Ablenken von den Aufgaben, die die Arbeiterschaft
von ihnen verlangt, bis sie durch die Lehre des Klassenkampfes
zur Erkenntnis ihrer eigenen Interessen gelangt ist.

Diese den Broschen der offiziellen Redner recht unangenehme
Freistellung quitiert ein Teil der Versammlung mit
Zischen, ein allerdings nicht unerheblicher Teil mit Beifall.
Die Tatsache zeigt, daß die Lehrerschaft selbst noch viel lernen
muß, wenn sie zu einem wirklichen Faktor im Gesellschaftsleben
oder richtiger, im Klassenkampf werden und der ausstrebenden
arbeitenden Klasse dienen will.

Im Schlußwort kann es sich Raeppe nicht verkneifen —
ohne sich überhaupt mit einem Wort gegen Barisch zu wenden —
in Kommunisten und Ruslandhose zu machen. Nach ihm sollen
die Kommunisten der Demokratie dankbar sein, wenn sie ihnen
gestattet, vor solch einem Forum ihre Ideen vorzutragen. Er
will nicht dulden, „daß eine Minderheit an dem Gefüge der
Republik rüttelt".

Uebrigens laden wir Herrn Raeppe ein, einmal in dem
von seiner Demokratie verbotenen roten Frontkämpferbund, den
er in einer Linie mit dem Stahlhelm nennt, seine Theorie über
Demokratie, Volkstaat und Freiheit in der Republik zu ent-
wickeln.

Der Verlauf des Tages beweist, daß die Meinung des Lehr-
vereins (Hintermänner: Seewering und Stresemann) alles ver-
sucht, die Lehrerschaft durch ein wahres Trommelfeuer vom Volk-
staat, Freiheit, Frieden und Volksgesundheit für die Zwecke des
neubürgerlichen Imperialismus einzustellen.

Die Reichsfraktion der kommunistischen Lehrer

erfüllte ihre Pflicht, diesen Tendenzen entgegenzutreten, und
Verteilung eines schulpolitischen Sonderblattes mit ihrer
Stellungnahme zum Verbandsthema: „Die Internationale der
Bildungsarbeiter verteilte Sonderhefte der „Lehrerinternatio-
nale", in denen vom internationalen Standpunkt aus zu den
Frage der Volks- und Völkerveröhnung Stellung genommen
wurde.

Mögen die noch nicht ganz von der Raeppe- und Tittelichs
Ideologie beeinflussten Lehrer daraus die Lehren ziehen, daß
sie als wichtige Berufsgruppe im Klassenkampf an die Seite der
Werkstätigen gehören. Mögen sie erkennen, daß „Fortschritt"
und „Freiheit", diese beiden vielgenannten Begriffe, in dieser
Epöche untrennbar verbunden sind mit dem revolutionären
Proletariat und keinem Klassenkampf, untrennbar ver-
bunden mit der Entwidlung der proletarischen Revolution!

Die Ergebnisse der Gemeindevahlen in Frankreich

Von J. Berlioz (Paris)

Vorbemerkung: Wir veröffentlichten diesen Artikel vorerst in dem Sinne als laichliche Antwort auf die geistlichen lehrerlichen Verordnungen der Dreier-Koalition, die mit Tölpelhaftigkeit über die Wahlniederlage der kommunistischen Sozialdemokraten in einem „Erfolg“, den Wahlserfolg der französischen Kommunisten in eine „Niederlage“ zu verurteilen versuchten. Die in diesem Artikel veröffentlichten Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Die Leser werden sich für Artikel selbst bilden.

Die Stichwahlen in der Mehrheit der Gemeinden Frankreichs in denen beim ersten Wahlgang am 5. Mai keine absolute Mehrheit erreicht worden war, haben Sonntag den 12. Mai die Wahl der Gemeinden abgeschlossen. In Paris sind die Wahlergebnisse in der Vertretung der Parteien folgendes: In den Gemeinden waren die Kräfte der politischen Gebilde höchst verschieden, und die Grenzen zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien lassen sich schwer ziehen. Die Wahlentscheidung war folgende: Alle Parteien ohne Ausnahme, mit Ausnahme der Sozialistischen Partei, hatten

als ersten Punkt ihres Programms den erbitterten Kampf gegen den Kommunismus.

Der heftigste Bekämpfung und den schändlichsten Koalitionen zum Trost ist die Kommunistische Partei Frankreichs als dem Kampfe verdrängt hervorgegangen. In Paris hat die Partei ihre neun Mandate gehalten; in den Vororten von Paris hat sie alle ihre Stellungen gehalten und zwei Gemeinden erobert. In zahlreichen Gemeinderäten von Orten des Bezirks Paris, in denen die Partei bisher im Gemeinderat nicht vertreten war, hat sie die erste Stelle geschlagen. In vielen Fällen hätte eine geringe Anzahl von Stimmen, an denen es noch fehlte, ausgereicht, um weitere zahlreiche Erfolge zu erzielen, aber die Kräfte und die Organisationen der Partei haben große Schwächen aufgewiesen. In wichtigen Arbeiterbezirken, wie im Kohlenbeken des Nordens, im Hüttenrevier an der Seine, im stark industriellen Departement Hauts-Sienne, sind die Gewinne der Partei sehr bedeutend, und die Partei hat Eckpunkte für die weitere Entfaltung ihres Einflusses erobert. Schließlich hat die Partei in Straßburg eine sehr starke Wiederkehr gewonnen, was im ganzen Lande eine starke Wirkung auslöst. Die Gewinne der Kommunisten gehen vor allem auf Kosten der Sozialisten, besonders in der Umgebung von Paris.

Die bürgerlichen Parteien

Sie sind in zahlreiche Fraktionen gespalten. Die Radikalsocialistische Partei hat einige Verluste zu beklagen, ebenso die an mehreren rechtsstehenden Fraktionen, wie die Republikanisch-Demokratische Union. Den Gewinn haben die Mittelparteien davongetragen. Der Gedanke der zentralistischen Konzentrierung als Prinzip der Bourgeoisie, der der Gedanke der „Koalition“ in der Regierung, wie des Ministers Tardieu, ist, scheint also an Einfluß gewonnen zu haben, und zu dieser Konzentrierung die die Scheidungen zwischen der alten „Rechten“ und „Linken“, die von jedermann als veraltet gefundene werden, werden das erste offizielle Kommuniqué des Innenministers die Sozialisten auf.

Aber der Hauptbesiegte dieser Wahlkoalition ist die Sozialistische Partei.

Er verliert drei Sitze in Paris und tausende Stimmen in fast allen Bezirken der Hauptstadt. In der Provinz sind ihre stärksten Großstädte entrisen worden. Ein Pariser Abendblatt schreibt:

„Dank ihrer jügernden, unruhigen und widerspruchsvollen Haltung sind in Paris die Sozialisten zugunsten ihrer hochwichtigen Nachbarn aus dem Wahlkampf fast ganz verdrängt worden.“

Die Sozialistische Partei spielt eine Doppelrolle. Überall dort, wo sie vor der kommunistischen Partei nicht allzu große Verluste hatte, kämpfte sie, manchmal mit großer Festigkeit, gegen die Radikale Partei um die Wähler, forderte alle Mandate und strebte das alte Einpartei, wie dies in Lyon der Fall war, zu dem das Einpartei im Jahre 1924 von seinem Vater hermit wenig worden war. Sie hat ihre Bemühungen hauptsächlich auf die mittleren und bürgerlichen Schichten der Klein-Paris und der Landgemeinden erstreckt, wo sie sich übrigens als eine Partei vorstellte, die imstande sei, in einem bürgerlichen Sinne eine gute Verwaltung zu betreiben, und jeglichen Schein des Marxismus, selbst in Worten, aufgab.

Trotz aber, wo der Kommunismus ihr gefährlichster Mitbewerber war, schloßen oder erleichterten die Sozialdemokraten durch eine zweideutige Haltung die schändlichsten Koalitionen mit allen Parteien des Bürgertums mit Einschluß der äußersten Rechten.

Schon im ersten Wahlgang gab es zahlreiche Beispiele von Koalitionslisten zwischen Sozialisten und Bürgerlichen.

Im zweiten Wahlgang gab es ihrer noch mehr, und es wurde der Sozialisten entweder durch die offene Zusage der radikalistischen Stimmen oder von antikommunistischen Blöden gewährt, wie in Orléans (Seine), wo auf einer gegen die Kommunisten aufgestellten Einheitsliste ein Sozialist, neun Republikaner (?) und zehn Mitglieder der Nationalen Einheit kandidierten. Überall bestand sich die Sozialistische Partei bei der Führung der Kampagne gegen „Moskau“ an der Spitze.

Es ist klar, daß eine derartige zweideutige Haltung eine große Anzahl Wähler verstimmt hat: einige von diesen sind zur kommunistischen Partei gekommen, aber der größte Teil dieser Angestellten sind noch zu den Gebilden der Nationalen Einheit gegangen, getrieben durch die Demagogie letzterer, die nur von „Reformen für die Arbeiter, ermöglicht durch den Wohlstand des Landes infolge der Zusammenarbeit“ und von „sozialer Brüderlichkeit“ sprachen. Dies beweist die gewaltige Arbeit, die die kommunistische Partei noch zu leisten hat, um diese jügernden Massen zu gewinnen, denen sie bisher den Weg der kommunistischen Partei nicht zu zeigen vermochte, und die sich in völliger Verwirrung befinden.

Die Lage in Elsch-Lothringen beunruhigt die Regierungsebene sehr. „Le Temps“ schreibt:

„Man muß ein Gefühl der Bitterkeit haben, wenn man die Ergebnisse in unseren beiden Departements des Elsch sieht. In Straßburg Erfolge der Autonomen und der Kommunisten, der übrigen unvermeidlich schen; in Kolmar ein schon mehr erwarteter Erfolg der Kommunisten und der Autonomen; in Mühlhausen Eindringen einer kleinen autonomen

mittlichen Minderheit in den Gemeinderat einer bisher unverlebten Stadt. Das ist die rauhe Wirklichkeit, die man durch Spitzfindigkeiten durchaus nicht besser machen könnte.“

Alle bürgerlichen Organe sind der Ansicht, daß diese Ergebnisse eine „Schande“ seien. Es ist klar, daß die eine sehr fühlbare Niederlage der Politik des französischen Imperialismus bedeuten, der bereits ankündigt, daß er Vorkehrungen treffen müsse werde. Dies heißt, daß er seine Repressalien gegen die nationale Minderheit verschärfen will.

Diese Wahlen stellen ein Fortschreiten des Einflusses der kommunistischen Partei in den proletarischen Bezirken dar.

Und dies auf der Grundlage einer sehr ersten grundsätzlichen Kampagne, weit entfernt von allen örtlichen Koalitionen, einer Kampagne, die die Kampflosungen der Partei und die revolutionären Ziele des Kommunismus in ihrer Gesamtheit entfaltet hat. Die Taktik „Klasse gegen Klasse“ ist bedeutend besser zur Anwendung gelangt als im Jahre 1928, ohne beträchtliche Abweichungen, und es wurden große Anstrengungen gemacht, sie den breiten Massen zu erklären. Die Partei hat einer wüsten Kampagne aller Parteien siegreich Widerstand geleistet, und das Bürgerium muß dies mit Bedauern feststellen.

Die Sozialistische Partei hat in den Arbeiterstädten, in denen ihre Gewinne unter den Kleinbürgern ihre Verluste unter

den proletarischen Elementen bei weitem nicht ausgleichen, einen beträchtlichen Rückgang erlitten. Die von ihr losgelassenen Massen müssen für den Einfluß der kommunistischen Partei erobert werden, wenn sie es versteht, die Tageskämpfe, die sich unermüdlich verbreitern werden, besser vorzubereiten, zu organisieren und zu leiten.

Alle kommunistenfeindlichen Kräfte haben sich stärker um eine „zentristische“ Nationale Einheit gruppiert, der sich schließlich alle Linksparteien anschließen werden, und die die Politik des Großkapitals mit viel Geschick betreiben wird; wobei sie für die große Öffentlichkeit weniger dem Anschein einer „Rechten“ haben wird.

Die Sozialistische Partei, die endgültig dem französischen Imperialismus eingegliedert ist, wird ihre Taktik einer Scheinopposition bloß in Worten in nebenwichtigen Fragen fortsetzen, aber der Politik der Rationalisierung und der Kriegsvorbereitung gefügig dienen. Ihr wird die Rolle zufallen, die Unzufriedenheit der Massen zu zügeln und diese Massen in Verwirrung zu halten. Die kommunistische Partei wird es verstehen, diese Massen zu organisieren, sie zu erziehen und ihnen politische Ziele zu geben. Der kommunistischen Partei Frankreichs werden mit immer größerer Dringlichkeit organisatorische Aufgaben gestellt. Sie muß ihren Einfluß durch Erhöhung ihrer Mitgliederzahl konkretisieren und dabei in den Großbetrieben Wurzeln fassen.

Großbritannien vor den Wahlen

Der Wahlaufruf und die Wahlkampagne der KP

Von W. M. Holmes (London)

Der Aufruf der kommunistischen Partei Großbritanniens zu den Parlamentswahlen steht im stärksten Gegensatz zu dem Programm kapitalistischer Rationalisierung, das alle drei kapitalistischen Parteien auf ihr Banner geschrieben haben und das auch die sogenannte unabhängige Labour Party, durch die Unterstützung, die sie der Labour Party gewährt, sich zu eigen gemacht hat.

Der Aufruf beginnt mit der Feststellung, daß die drei kapitalistischen Parteien, die Konserervative Partei, die Liberalen und die Labour Party, sich über die hauptsächlichsten zur Entscheidung stehenden Fragen einig sind: die Rationalisierung zur Geländung des englischen Kapitalismus; die Vorbereitung kommender Kriege; die Organisation aller der Sowjetunion feindlichen Kräfte und in der Frage der kolonialen Unterdrückung. Das heißt im Aufruf:

„Alle drei Parteien verteidigen die kapitalistische Diktatur unter dem Deckmantel der parlamentarischen Demokratie. Die kommunistische Partei kämpft für die Diktatur der Arbeiterklasse, um eine wirkliche Arbeiterdemokratie herbeizuführen.“

Die konservative Regierung wird als der Generalstab der Kapitalisten bei den Klassenkonflikten der letzten fünf Jahre, vor allem bei dem Generalstreik, bezeichnet, den die Konservationen mit der Hilfe der verräterischen Gewerkschafts- und Labour-Führer niederrangen.

Im Gegensatz zu dem Programm der anderen Parteien stellt der Aufruf ein revolutionäres Kampffrogramm für den Sturz des Kapitalismus dar. Er stellt den Kampf für eine revolutionäre Arbeiterregierung in den Vordergrund.

„Die revolutionäre Arbeiterregierung in Großbritannien wird das Land, die Bergwerke, die Eisenbahnen, die großen Betriebe, die Werften, die Banken, den Außenhandel usw. nationalisieren und den Kolonien völlige Unabhängigkeit geben. Sie wird Großbritannien als Sowjetrepublik der Arbeiter, in Föderation mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, konstituieren.“

Da die Kommunisten sich darüber im klaren sind, daß der Klassenkampf hinsichtlich der unmittelbaren Forderungen des Tageskampfes der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage ebenso scharf ist und diese Kämpfe die Arbeiter unmittelbar in den revolutionären Machtkampf einbeziehen, stellt der Aufruf eine Reihe unmittelbarer Forderungen auf, darunter die sofortige

- Wiedergewährung des Siebenstundentages für die Bergarbeiter,
- volle Arbeitslosenunterstützung,
- Abkündigung aller Beiträge der Arbeiter für die Sozialversicherung,
- Verstaatlichung aller leerstehenden Häuser,
- durchgehende wirtschaftliche Gleichstellung der Frauen einschließlich gleichen Lohnes für gleiche Arbeit,
- Unter den allgemeinen politischen Forderungen finden mit:
- Abkündigung des Oberhauses,
- volle politische Rechte für Soldaten und Matrosen,

Aufhebung der Antigewerkschaftsgeetze und überhaupt aller arbeiterfeindlichen Geetze.

Sofortige Wiederaufnahme der vollen diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion,

völlige Unabhängigkeit für Indien und die anderen Kolonien, sowie Rückziehung der britischen Truppen,

Aufhebung des Versailler Vertrages und Unterstützung der Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion.

Die kommunistische Partei hat bisher 40 Kandidaten aufgestellt, von denen 28 als offiziell anerkannte Kandidaten zur Wahl stehen werden. Der Mangel an finanziellen Mitteln hat es bisher nicht ermöglicht, eine größere Zahl von Kandidaten aufzustellen, da 150 Pfund als Wahlrücklage bei den Behörden eingezahlt werden müssen, die nur zurückgezahlt werden, wenn über ein Viertel der abgegebenen Stimmen auf den nominierten Kandidaten entfällt. In den Wahlbezirken, wo Kandidaten aufgestellt wurden, waren die Voraussetzungen der Partei stark beachtet, in zahlreichen Fällen stärker als die Versammlungen der Labour Party. In wenig mehr als zwei Wochen wurden über 40 000 Exemplare des Wahlprogramms „Klasse gegen Klasse“ verkauft; auch der Absatz der Parteizeitung ist stark im Steigen.

Die numerische Schwäche der Partei

macht sich durch den Mangel an Propagandisten stark fühlbar, aber mit Hilfe parteiloser Arbeiter, die in den verschiedenen Wahlkreisen unsere Kandidaten unterstützen, kann diese Schwierigkeit zum Teil überwunden werden. Ein Auto mit Lautsprecherherausrüstung besitzt im Auftrage der kommunistischen Partei die wichtigsten Wahlkreise, aber es versteht sich von selbst, daß die unerschöpflichen Hilfsquellen, die den kapitalistischen Parteien zur Verfügung stehen, der kommunistischen Partei Großbritanniens ermangeln.

Während die Arbeiter mit der Kampagne der Partei sympathisieren und nur in vereinzelten Fällen die Gründe nicht verstehen, die die Partei veranlassen, völlig unabhängig aufzutreten, bieten sich immer noch große Schwierigkeiten, die Einstellung zu überwinden, daß der Labour Party nochmals „Gelegenheit gegeben werden soll“, zu zeigen, was sie „zu letzten Instanz ist“.

Das bezeichnendste Merkmal der Wahlkampagne

ist zweifellos, daß sie am Vorabend großer wirtschaftlicher Kämpfe im Bergbau und in der Textil- und Maschinenbauindustrie stattfindet. Den Arbeitern der Wollspinnereien von Yorkshire ist eine Lohnherabsetzung angekündigt worden und in Lancashire sollen 250 000 Baumwollarbeiter ausgesperrt werden. In Yorkshire und Durham führt die Partei in zwei großen Gruben, in Thorne und Dawdon, trotz des Widerstandes der Gewerkschaftsführer Streiks. Die Labour Party und die Gewerkschaftsbureaufaktie machen verzweifelte Versuche, diese Konflikte um jeden Preis beizulegen, aber zumindest bis nach den Wahlen zu vertagen.

Friedrich Adler für Landesverteidigung

Der „linke“ Sekretär der reformistischen Internationale sprach in den Pfingsttagen auf der Reichskonferenz der Jungsozialisten in Hannover über „Jugend und Internationale“. Dabei fand er folgende bezeichnende Sätze bezüglich der Frage der Landesverteidigung:

„Die Erklärung in Marx-Engels' „Kommunistischem Manifest“, daß die Arbeiter kein Vaterland hätten, sei aus der Rechtlosigkeit der Proletarier von 1847 zu verstehen. Seit jener Zeit habe sich jedoch die Lage der Arbeiterschaft gewaltig geändert. (...) Die Alternative im Kriegsfall kann weder heißen: Landesverteidigung um jeden Preis — noch Landesverteidigung unter keinen Umständen; vielmehr sei zwischen der Landespolitik und der Politik der Internationale zu wählen. (...) Ein neuer Weltkrieg müsse unter allen Umständen vom Proletariat geschlossen bekämpft werden. Doch gebe es daneben auch noch lokale Kriegsmöglichkeiten. Hier müsse die Entscheidung über die Haltung der Sozialisten in jedem Fall besonders geregelt werden.“ (1)

Man muß sagen, daß es Friedrich Adler sonst viel besser versteht, das Bekenntnis zur nationalistischen Vaterlandsverteidigung und für den imperialistischen Krieg auf „linke“ Art zu vertuschen. Er hat sich wohlweislich um die klare Beantwortung der Frage für oder wider den imperialistischen Krieg herumgedrückt. Man versteht das angesichts der verschärften antihörschewistischen Politik der 2. Internationale um so besser. Das Bekenntnis des „linken“ Adlers für den imperialistischen Krieg ist geeignet,

alle sozialdemokratischen Arbeiter von ihren Illusionen über die Klassenkampfpolitik der „linken“ Führer zu heilen.

Todesurteil gegen mexikanische Bauernführer

Newyork, 22. Mai.

Der Kassierer der Nationalen Bauernliga Regillos, Kobri, wurde wegen „Raubes von Wäffern aus Regierungsbefehl“ zum Tode verurteilt. Der Kriegsminister Calles hat das Urteil bestätigt, ebenso auch das Todesurteil gegen den Bauernführer Gomez. Beide hatten als Führer der mexikanischen Nationalen Bauernliga aktiv an dem Kampfe gegen den reaktionären Aufstand teilgenommen und ihre Organisationen mit Waffen ausgestattet und in den Kampf geführt. Zugleich waren sie jedoch mit aller Schärfe gegen die Nachgiebigkeit der mexikanischen Regierung den großen Gutbesitzern und amerikanischen Imperialisten gegenüber aufgetreten. Diese Urteile sind als Signal zur Zerklüftung der Bauernorganisationen durch die Regierung zu betrachten. Die kommunistische Partei Mexikos ruft die Bauernorganisationen auf, diesen Plänen den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen, wobei sie darauf hinweist, daß Calles und Gomez sich trotz ihrer Versprechen den Großgrundbesitzern gelassen, ihre grausame Ausbeute der Bauern fortzusetzen und ihren Bodenbesitz nach wie vor auf Kosten der Bauern und manchmal sogar auf Kosten städtischer und ländlicher Gemeinden auszuweiden.

Möblierte Wohnung

Derweil die Herren Fabrikantenlöhne für sich und ihre angehaute Schöne mit Baters Geld ihr Liebesneichen bauen, darf sich das Heer der ewig Heimatlosen in dunkeln Hinterhäusern den Jamosen Logisvermieterinnen anvertrauen.

Darf nach der Arbeit viele, viele Treppen die abgehärmten, müden Glieder schleppen bis in die Bude, unters morische Dach. Da hocken sie, bei ihren kalten Defen, den trüben Blick auf grauen Hinterhöfen, in fremden Betten, liebeleer und wach.

Das Brauen stirbt, die Großstadtnacht sinkt tiefer. Nun kommt die Sorge und das Ungeziefer. Die Miete ist noch immer nicht bezahlt! Wenn sie dann, kaum gewärmt von dünnen Fetzen, morgens den Fuß auf nackten Boden setzen, ein Sonnenstrahl von Fingerbreite strahlt.

Es ist der Morgen. Türknall, Geheiß. Das Wasser fehlt. Schon wieder keine Seife. Der Blick zur Uhr ernüchtert und erschreckt. Kauch in die Kleider, die verstaubt, zerknittert. Nun hat das Weib, das um die Grochen zittert, aus Kiedetracht auch heute nicht gewetzt. —

Und jene andern, die es besser traizen, die etwas weicher, etwas wärmer schlafen? Die Arbeitssklaven im gestärkten Hemd? Sie sind genau so arm, denn sie begruben schon längst ihr Hoffen in den „guten Stuben“. Auch sie sind nur gebudelt, nackt und fremd.

Möbliertes Wohnen heißt: den Winkel mieten, wo man dich schröpfen kann und dir verbieten. Sei pünktlich, sitziam, aber nie zu laut. Möbliertes Wohnen soll uns doch nicht hindern, uns zu erkämpfen und auch unjern Kindern menschliche Räume, die nur mir gebaut!!

Karl Schnog.

Dresdner Tageschronik

Flingstfliegen im gestohlenen Auto. Auf dem Parkplatz der Wallstraße verhielt sich ein Flingstfliegen im Opel-Kraftwagen. Der Wagen wurde gestern von einem Polizeibeamten der Verkehrsüberwachung in Strießen angehalten und der Führer, ein 21 Jahre alter Marktbesitzer, festgenommen. Er geht an, den Wagen in Besitz genommen zu haben, um während der Feiertage Spazierfahrten zu unternehmen. Von dieser Gelegenheit habe er ausgiebigen Gebrauch gemacht. Der Kraftwagen wurde seinem Eigentümer wieder ausgestellt.

Eindringliche Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in ein Villengrundstück in Dresden-Laubegau ein und entwendeten einen roten und roten Schmuckkasten im Werte von 18.000 RM. Es fanden ein Brillantkettchen mit zwei großen Steinen ein goldenes Herz mit Brillanten und Rubinen, zwei goldene Kettenarmbänder, ebenfalls mit Brillanten und Rubinen, eine goldene Armbanduhr Nr. 264.894 mit der Gravierung „März 1919 Emma“, eine goldene Uhr mit dem Monogramm „E. S.“, eine morggoldene Uhrzeit, eine Brillantkettchen (Kette), ein Ring mit großem Brillant, eine Glashühner Uhr, eine goldene Armbanduhr mit Lederriemen, ein goldenes Etblatze mit griechischen und römischen Münzen und ein Etblatze aus schwarzem Seidenband. Der Diebstahl wurde verübt, während die Bewohner auf Reisen waren. — In der gleichen Nacht wurden aus einer Niederlage in Dresden-Strößen 12 neue Radreifen, 30—60 Meter lang, gestohlen. — In einer Baubude in Lolkow wurde in der Nacht zum Mittwoch erneut eingedrungen. Die Diebe erlangten verschiedene Lebensmittel. Von den Internen fehlt bisher jede Spur. — Vom Parkplatz auf dem Wiener Platz wurde Mittwochabend ein Motorrad, schwarz-weiß lackiert, D.M. Kennungsnummer H 11.255, Motor Nr. 55.125, Jahrgang Nr. 232, gestohlen.

Gute Organisation — gute Reflame — schlechte Arbeitsvermittlung

Der Dresdner Arbeitsnachweis rühmt sich, der bestorganisierte in ganz Deutschland zu sein. Die Organisation erstreckt sich sogar auf das Plakatwesen. In kürzeren oder längeren Abständen kann man an den städtischen Plakattafeln lesen, daß die Ziffer der Vermittlungen wieder um 1000 gestiegen sei. Herr Reichmann läßt sich die Reflame für sein Institut etwas folgen. Er inseriert deshalb auch in den Zeitungen, die die Methoden, die mitunter im Arbeitsnachweis gegen die erwerbslosen Arbeiter und Angestellten angewandt werden, totschweigend verhehlen. Unsere Leser können sich aus dem Gelagten nun wohl einen Vers reimen, weshalb in der Arbeiterstimme nicht von den Intentionen des Reichmann-Instituts zu finden ist. Wir haben zu wiederholten Malen festgestellt, daß unsere Karte, aber grundsätzliche Kritik am Gehören der Dresdner Arbeitsvermittlung im Haus an der Maternstraße als unangenehm empfunden wird. Das hält uns freilich nicht ab, dort Kritik zu üben, wo Kritik gelbt werden muß. So wird uns jetzt folgender Fall bekannt:

Ein Arbeiter J. A., der schon gegen 5 Jahre im Bauhand tätig ist, Frau und zwei Kinder hat und seine letzte Arbeitsstelle wegen Krankheit verlor, geht seit 15. Mai stempeln. Man weiß, wie schwer es ist, Arbeit vom Arbeitsamt zu erhalten. Man kummert sich deshalb, wenn es irgend möglich ist, selbst und versucht durch Nachfragen beim Unternehmer, Arbeitsmöglichkeit zu

Was die Verkehrsziffern erzählen

Es werden jetzt die Zahlen des Dresdner Pfingstverkehrs bekannt. Wir hatten schon Gelegenheit, auf einige Bestände im Dresdner Eisenbahnverkehrsnotenpunkt, dem Dresdner Hauptbahnhof, festzustellen. Heute bringen wir einige Zahlen.

So wurden in den Tagen vom 17. bis mit 21. Mai abgefertigt in Dresden-Hbf. 176 ankommende und 172 abfahrende, in Dresden-Neustadt 116 ankommende und 133 abfahrende Entlastungsperjontzüge. An Fahrarten wurden in der gleichen Zeit verkauft in Dresden-Hbf. 250.791 (im Vorjahre 227.126), in Dresden-Neustadt 64.212 (im Vorjahre 45.822) Stüd.

Als eine enorme Steigerung der Reisenden. Interessant aber vor allem das gewaltige Anschwellen der Personenbeförderungsziffer nicht nur bei der Reichsbahn, sondern vor allem bei der Dresdner Straßenbahn während der Pfingstfeiertage. Leider liegen hier keine genauen Zahlen vor, so daß wir nur durch Befragen einer Reihe von Straßenbahnern feststellen konnten, daß eine Steigerung der Beförderungsziffern gegenüber dem Vorjahre tatsächlich zu verzeichnen sein muß.

Renor wir uns näher mit den Dresdner Verkehrsverhältnissen beschäftigen, wollen wir, um unseren Lesern einen Einblick in den Umfang des Verkehrs in einer anderen Millionenstadt zu geben, einige

Zahlen aus dem Verkehrsleben von Berlin

veröffentlichen. Diese Vier-Millionen-Stadt bedarf eines immer ausgedehnteren und komplizierteren Verkehrsnetzes, um die Menschenmassen, die innerhalb seiner Mauern wohnen, oder die täglich ihre Arbeitsstätten in der Großstadt anzukommen müssen, befördern zu können. Wie groß und weitverzweigt dieser Verkehr ist, davon macht sich der Reisende eine rechte Vorstellung. Es ist deshalb interessant, an Hand von Zahlen lebendigere Bilder aus dem gewaltigen Verkehrsleben Berlins hervorzuzaubern.

Jeder Besucher Berlins wird wohl die Anzahl der beförderten Menschenmassen auf Millionen schätzen. Trotz annähernder Schätzung aber wird man sich eines Erstaunens nicht erwehren können, wenn man erfährt, daß im Berliner Nahverkehr im Jahre 1928

ebensoviele Menschen befördert wurden, wie die Bevölkerung der ganzen Erde zählt, nämlich nicht weniger als 1800 Millionen Menschen.

Jeder Bewohner der Erde könnte also jährlich einmal mit einem Berliner Verkehrsmittel fahren. Wenn die Straßenbahn befördert etwa 900 Millionen Menschen. Jeder Europäer könnte also zweimal jährlich die Berliner Straßenbahn benutzen. Eine geringere, aber immerhin noch stattliche Anzahl von Fahrten beförderte der Omnibus, nämlich gegen 220 Millionen. Diese Zahl entspricht etwa der Einwohnerzahl von ganz Amerika.

Sehr interessant und aufschlussreich ist es auch, wenn man die Wege bekennt, die die Berliner Verkehrsmittel zurücklegen müssen.

So wurden von Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn in Berlin im letzten Jahre rund 260 Millionen Wagenkilometer zurückgelegt.

Wenn diese Betriebsleistung von einem einzigen Wagen hätte vollbracht werden müssen, so hätte dieser einen Weg von 260 Millionen Wagenkilometer zurücklegen müssen. Wie unendlich groß diese Strecke ist, zeigt ein Vergleich mit der Entfernung zwischen Sonne und Erde. Diese Entfernung beträgt rund 140 Millionen Kilometer. Der Wagen hätte also den Weg zur Sonne nahezu hin- und zurückfahren können.

Die tägliche Betriebsleistung der Verkehrsmittel betrug durchschnittlich über 700.000 Kilometer, das

ist fast das Doppelte der Entfernung der Erde vom Mars, die 381.000 Kilometer beträgt.

Alle diese Leistungen wurden vollbracht mit einem Wagenpark, der 5300 Wagen hatte. Diese Wagen hatten insgesamt etwa 360.000 Plätze. Die Einwohner einer Großstadt, wie etwa Stuttgart, das über 200.000 Einwohner zählt, können es sich also auf diesen Plätzen bequem machen.

Wenn man aber die von Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn befahrenen Linien aneinanderreichte, so ergäbe sich die respektable Länge von rund 2000 Kilometer. Das entspricht einer Entfernung von Berlin nach Bukarest oder nach Madrid.

Dieser gewaltige Verkehr Berlins erfordert natürlich einen entsprechend großen Apparat von Arbeitern und Angestellten. Der Personalbestand von Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn betrug zusammen rund 20.000 Menschen. Diese gewaltige Menschenmasse wird heute von der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft und von der Verkehrsunternehmung auf dem europäischen Kontinent (nur Londons Verkehrsunternehmungen behältigen mehr Personal) genannt werden darf.

Bei Betrachtung dieser Zahlen darf man nicht außer acht lassen, daß das Berliner Unternehmen trotz zahlreicher Neubauten in den letzten Jahren immer noch unzulänglich ist und dem wachsenden Bedürfnis kaum Rechnung trägt. Würde die Berliner Verkehrs-A.G. darauf achten, daß zum Beispiel jeder Fahrgast, wie es sich gehört, auf dem Verkehrsmittel einen Sitzplatz erhält, und darauf achten, daß die Außenbezirke mit dem inneren Verkehrsnetz besser verflochten werden, dann würden sich zweifellos Ziffern ergeben, die die vorgenannten bei weitem übertreffen.

Die letzte Zeitstellung, daß in Berlin (wie in den meisten Großstädten überhaupt) das Verkehrsnetz noch unzulänglich ist, trifft auch auf Dresden zu. In Dresden sind die Verhältnisse auf diesem Gebiet zur Zeit immer noch nicht die besten. Man denke nur an die immer größere Ausdehnung der verschiedenen Stadtteile und die mitunter mehr als mangelhafte Straßenbahnverbindung.

Man plant zwar eine Erweiterung des Dresdner Ueberlandbahnnetzes, d. h. die Weiterführung der Linie 18 in Pillnitz und der Linie 7 in Kauja

und macht jetzt über den Ausbau und die geplante Weiterführung der Völsnitzbahn nach Weinböhla Näheres bekannt. Die Linie 7 endet jetzt im Ortsteil Weizdorf an der Ruchbergstraße. Die Verlängerung bis zum Bahnhof Weizdorf ist bekanntlich bereits im Bau. Der neue Streckenteil soll demnächst in Betrieb genommen werden. Der nächste Streckenausschnitt vom Bahnhof Weizdorf bis zur Staatsstraße im Ortsteil Kauja (Nähe des Bahnhofs Kauja) soll im Anschluß daran sofort in Angriff genommen werden.

Die Linie 18, das Schmerzenskind vieler Pillnitzfahrer, soll vom jetzigen Endhaltepunkt in Pillnitz bis zum Gaitzhof „Goldener Löwe“ verlängert werden. Diese Straßenbahnlinie durch den Schloßpark Pillnitz zu führen, war beabsichtigt. Man hat den Plan aber fallengelassen und führt die neue Strecke auf der Staatsstraße an den Schloßpark heran. Wenn auch noch Geldmangelgefahren im Wege stehen, so wird man doch Möglichkeiten zur Lösung dieser Frage finden.

Was dem Erweiterungsplan fehlt

ist, daß die mehrfach geforderte Weiterführung der Linien 1 oder 22 über Cokmannsdorf hinaus vorläufig noch nicht vorgezogen ist, ebensowenig der Umbau der Vorkriegsbahn Niederledlich-Kreitzsch von Schmalpau auf Normalbau.

Der neue Sommerfahrplan der Städtischen Straßenbahn der jetzt erlassen, bringt weder neue Linien noch Veränderungen am bisherigen Liniennetz. Einzige Neuerung darin nur die Weiterführung der Autobuslinie 6 von Kaich nach dem Stadtteil Modritz. Dem 1921 eingemeindeten Stadtteil wird dadurch endlich eine Fahrverbindung nach dem Stadtdinnern gegeben.

Im übrigen kann aber auch jede noch so gute in Aussicht gestellte Linienführung die Werkstätten nicht darüber hinwegtauchen, daß der Obalus, der für das Straßenbahnfahren genommen wird, entschieden zu hoch ist.

Autounfall in der Dresdner Heide

Am Mittwochnachmittag trag sich in der Dresdner Heide ein schwerer Kraftwagenunfall zu. Ein Geschäftsfreier aus Dresden-Friedrichstadt kam mit seiner Limousine aus der Raubner Richtung die Kadeberger Landstraße gefahren. Unweit vom Fischhaus rannte das Auto mit großer Wucht gegen einen Straßbaum und dann an einen Telegraphenmast, die beide umgebrochen wurden. Das Auto stürzte hierauf in den Straßengraben und überdreh sich. Der Geschäftsfreier erlitt schwere Verletzungen, man brachte ihn nach dem Krankenhaus. Durch den Unfall wurden eine große Anzahl Fernspreckdrähte, die an jener Straße nach Kadeberg und Raubner führen, zerrissen.

Der Deutsche Lehrerverein hielt in Dresden seine große Tagung ab, zu der über 10.000 Lehrer aus allen Teilen Deutschlands herbeieilten waren. Der Dresdner Lehrerverein hat als gastgebender Verein einen Führer durch Dresden verlag, in dem auch über das Dresdner Schulwesen die völlige Vermittlungsfreiheit noch nicht durchgeführt hat; daß man im Jahre 1928 die jährliche Summe von 18.400 M für 50.235 Kinder (das sind 36 M, sage und schreibe 36 M für ein Kind) ausgewendet hat. Von kommunikativer Seite ist, das steht zwar nicht in diesem Führer, — immer wieder für vollständige Vermittlungsfreiheit eingetreten worden, aber das gutbürgerliche Dresden baut lieber ein teures Hygienemuseum, läßt gegen die Stimmen der Kommunisten 600.000 M für die Hygieneausstellung bewilligen. Dresden sollte in der Frage der Vermittlungsfreiheit sich nicht behelligen lassen von kleinen Arbeitergemeinden, die ihren Kindern alle Vermittlung unentgeltlich liefern. Erinnert sei hier an die Arbeitergemeinde Pflaushöh. Eine sehr dankbare Aufgabe erwählt dem Dresdner Lehrerverein darin, daß er nun von sich aus einmal an den Schulausschuß mit der Forderung der vollständigen Vermittlungsfreiheit für alle Kinder herantritt. Auf die Unterstützung der Kommunisten kann er dabei immer rechnen.

Film der Woche

ME-Plakate. „Der Kampf im Tal der Riesen“ ist ein Film, zurecht macht für den barenstarken vorweggenommene Sensationsdarsteller Milton Sills. Er besiegt natürlich alle Feinde. Könnte es anders sein?

Plakate Freiberger Platz lassen die Ritternachts-tage laufen. Wir haben bereits Stellung zum Lauf dieses Beheltes genommen. Trotz neuer Kopie — der alte modische Gang.

Gloria-Balaj zeigt ab Freitag „Den Kampf der Terzia“, der Schülerfilm, den wir besprochen.

Wohnungsbau in der Sowjetunion

Von Maxim Gorzi

Von allen Versuchen des Wohnungsbau für Arbeiter in der Union der Sowjets halte ich für den gelungensten den Versuch von „Asnest“ („Kaphtha von Arbeitslohn“). Die Arbeiterwohnungen von Batu sind ausgezeichnet gebaut. Sie zählen wohl zu Hunderten. Allein in der Kasin-Siedlung zählte ich über 50 Häuser. Nicht weniger in Surabann, Bolachann und Komang. „Diese kleinen Städte sind von klugen Leuten erbaut“ — das ist der erste Gedanke, den man dabei hat. Von der Ferne erinnert die Kasin-Siedlung an ein Kriegslocher; die einständigen Häuschen stehen auf der grauen Erde wie Soldatenkisten aus. Kommt man aber in die Siedlung, so überzeugt man sich davon, daß jedes Haus „ein Kerl besonderer Art“ ist, und daß sie alle zusammen den Anfang einer originellen und schönen Stadt bilden. Fast jedes Haus hat sein eigenes architektonisches Gesicht, und die Mannigfaltigkeit der Typen macht diese Siedlungen erstaunlich heiter.

Jedes Haus hat eine Terrasse, die nach dem Vorgarten geht, in dem breite Bäume gepflanzt sind und Blumen blühen. Die breiten, betonierten Straßen, Wasserleitung, Kanalisation, Kinderspielplätze — all das ist da, um das Arbeiterleben in kulturelle Verhältnisse zu setzen. In den hellen, gemühtlichen Zimmern gibt es Gassen, die spaziam auch den Küchenherd haben. All das ist sehr geschickt und klug eingerichtet. In den alten Siedlungen sind zwei, drei Wohnhäusern er-

halten geblieben, damit die Kinder sehen, in wem Schmuggigen Höhlen die kapitalistischen Unternehmer ihre Väter wohnen ließen. Die Häuser der Siedlungen sind einständig, offenbar damit die Bewohner weniger unter den grauhigen Wänden leben, durch die das Batu-Gebiet seit altersher bekannt ist. In jeder Siedlung steht man Türken-Familien Seite an Seite mit russischen Familien wohnen. Die Kinder werden gemeinsam erzogen, und das läßt hoffen, daß in ein paar Jahrzehnten es weder Türken noch Russen geben wird, sondern allein Menschen, die von der Idee der internationalen Brüderlichkeit der Arbeiter vereint sind.

Ja, was die Feinde der Sowjetunion auch reden mögen, ihre Arbeiterklasse hat sich begonnen und geht gut fort die „allernotwendigste Sache uneres Zeitalters“, wie Koman Roland Lenins Idee bezeichnet hat, die von seinen Schülern in Wirklichkeit verkörpert wird. Batu ist ein unbetreibbarer und glänzender Beweis für den erfolgreichen Versuch, des Aufbaues des Arbeiterstaates, der Schaffung einer neuen Kultur. Das ist mein Eindruck. Bersiehn Lage später wurde dies in Sowmo glänzend formuliert von einem alten Arbeiter, der, wie es scheint, ein guter Schüler Lenins ist. „In der Produktion ist unersieiner verpflichtet, sich in seiner Kraft als Herr, der Lage zu zeigen, gefeierter als der Bourgeois und talentierter. Zeigen mir das, so heißt das so viel, wie: Die Sache ist gemacht!“

Arbeiter-Sport

Fußballsport

Neben den Vereinsteamen gute Gesellschaftsteifen

Die Fußballspiele des 20. Mai sind am Sonntagabend im Stadion der Sportvereine. Das Spiel wird unter Aufsicht der Polizei abgehalten. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

Handballspiel

Am Sonntagabend wird vorwiegend Fußball gespielt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

Handballspiel

Am Sonntagabend wird vorwiegend Fußball gespielt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

10. Bezirk

Am Sonntagabend wird vorwiegend Fußball gespielt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

Aus Organisationen und Vereinen

Die Fußballspiele des 20. Mai sind am Sonntagabend im Stadion der Sportvereine. Das Spiel wird unter Aufsicht der Polizei abgehalten. Die Spieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt. Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

Wettersportverein, Fußball, Handball, Tischtennis, Sonntag den 20. Mai 20 Uhr in der Festhalle... Die Spiele werden mit bestem Interesse verfolgt.

Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!

Die „Dresdner Volkszeitung“ als Vorbild

Wie tief die sozialdemokratische Presse seit ihrer Enttarnung zum faulsten Blatt geworden ist, zeigt eine Notiz, die die „Dresdner Volkszeitung“ am 18. Mai unter der Rubrik „Sport, Spiel, Körperpflege“ brachte.

„So wird man Pfingsten den kommunistischen Sportbund gründen. Die Gelegenheit ist günstig. Der Rote Frontkämpferbund erhält dadurch Gelegenheit, seine Ortsgruppen als „harmlose“ Sportvereine und Abteilungen zusammenzufassen.

Was soll das heißen? Das ist nicht nur ein Schlag gegen die oppositionelle Sportbewegung schlechthin, sondern das ist vielmehr eine ganz raffiniert angelegte Denunziation an den kapitalistischen Staatsapparat, die oppositionellen Sportvereine zu verbieten, um mit diesem Verbot die Opposition zu zerlegen.

Der Frankfurt-Berliner D-Zug entgleist

Elf Reisende verletzt

Frankfurt a. M., 23. Mai. Heute nachmittags 16.15 Uhr entgleiste im Bahnhof Kreuzberg bei Fulda der Fernschnellzug D 5 Frankfurt-Berlin bei der Durchfahrt durch ein Weichenstellungsgebiet.

Zu der Entgleisung des D-Zuges Frankfurt a. M.-Berlin wird ergänzend gemeldet, daß die Schwerverletzten, ein Fräulein Susanne Roth aus Berlin-Dahlem, einen Fuß verlor, der ihr vollständig abgequetscht wurde.

Wieder ein Auto von einem Zuge überfahren

U. Hülseheim. Am Mittwoch um 9.44 Uhr überfuhr der Schnellzug 137 an dem mit einer Schranke versehenen Übergang bei Hülseheim einen Personkraftwagen.

Schweres Autounfall

U. Oswardt. Am Mittwoch fuhr ein mit 21 Personen besetzter Personkraftwagen auf der Landstraße bei Oswardt auf einen Personkraftwagen auf.

Notenungspol Genosse Georg Thiele über: Staat und Arbeitslosen. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Arbeitslosen zu unterstützen und für ihre Interessen einzutreten.

Dynamitanschlag auf das Landratsamt in Jhehde

U. Hamburg. Am Donnerstag früh, kurz nach 2 Uhr, wurde von bisher noch unbekannt Tätern auf das Landratsamt von Jhehde ein Dynamitanschlag verübt, der verheerende Wirkung hatte. Die Dynamitladung war von den Tätern unter die Tür des Lieferanteneinganges gelegt.

Der Nogens (Zajubowski)-Prozess

U. Berlin, 22. Mai. Am Dienstag den 28. Mai beginnt vor dem Schwurgericht in Reutheim der mit dem vielerörterten Fall Zajubowski im Zusammenhang stehende Prozess gegen die Brüder Fritz und August Nogens, deren Mutter, Frau Käbler, verurteilte Nogens, den Landarbeiter Böder und eine Frau Uebe, geborene Kreuzfeld.

Der Nogens (Zajubowski)-Prozess

U. Berlin, 22. Mai. Am Dienstag den 28. Mai beginnt vor dem Schwurgericht in Reutheim der mit dem vielerörterten Fall Zajubowski im Zusammenhang stehende Prozess gegen die Brüder Fritz und August Nogens, deren Mutter, Frau Käbler, verurteilte Nogens, den Landarbeiter Böder und eine Frau Uebe, geborene Kreuzfeld.



Fiele Aussp.ache Eintritt ist frei

Die Lehren der Landtagswahl

3 große öffentliche Versammlungen der KPD

Radeberg, 19.30 Uhr, Kaisergarten, Referent: Rudolf Renner, M. d. L.
Tharandt, 19.30 Uhr, im Albertsalon, Referent: Siegr. Rädcl, M. d. R.
Zschachwitz, 19.30 Uhr, Gasthof, Referent: Kurt Sindermann, M. d. L.

Ein zweites Todesopfer bei dem Elbauer Kraftwagenunglück

Ungeheure Erregung über die Reichsbahn

Humburg. Der Fährereibesitzer Karl Zahn ist in der Klinik von Dr. Wank, Ebersbach, seinen schweren Verletzungen erliden. Schwerverletzt liegen noch die beiden Frauen daneben. Der Kraftwagenführer K. Zahn, dessen Braut tödlich verunglückt ist, ist völlig zusammengebrochen. Das schwere Unglück hat weit über die Grenzgebiete großes Aufsehen erregt. Große Empörung herrscht über die Reichsbahn, die des öfteren auf die äußerst gefährliche Stelle aufmerksam gemacht wurde, trotzdem aber keine Abhilfe geschaffen hat. Eine nicht zu überbietende Frechheit aber hat sich die Reichsbahn geleistet mit ihrer Meldung, daß an dem Unglück der Kraftwagenführer selbst schuld sei. Die Verantwortung für das Unglück trifft reines die Reichsbahn! Sie muß zur Verantwortung herangezogen werden. — Im übrigen kommen wir auf die Sache nochmals zurück.

Ungeklärte Brandstiftung

Frettal. In Frettal Niederpörschitz, im Grundstück Am Burgpartheberg 14, das einer Witwe Schmedel gehört und von drei Familien bewohnt ist, war vor drei Wochen Feuer angelegt worden. Als deren Mäbriker Entel nachts heimkam, fand bereits das Tor der angebauten Scheune in Flammen. Der junge Mann vermochte des Schabenteuer noch zu löschen und konnte damit jede weitere Gefahr rechtzeitig beseitigen. Die von der Kriminalabteilung Frettal angeordneten Erörterungen führten inzwischen zu einer reifen Aufklärung. Das Feuer hat ein in der Mitte der letzten Jahre lebender ehemaliger Eisenbahner angezündet aus Rache angelegt. Mit dieser Brandstiftung befaßt sich gegenwärtig die Staatsanwaltschaft.

Beim Faddeln in der Elbe ertrunken

Ullzig. Am Pfingstmontag wollten der Handlungsgeschäfte W. Zöhlner und der Baubeamte Horst Klade, beide aus Ullzig in Sachsen, die in einem kleinen Faddelboot auf der Elbe fischen, bei der Ueberfuhr der Ullziger Judenraffinerie landen. Sie luden den Wellen eines Dampfers auszuweichen. Dabei geriet das Boot auf die Rette eines Kapitänleutnants, schlug um und beide Faddler, gute Schwimmer, wurden vom Strome unter das Ufer geschleift. Zöhlner konnte sich retten, Klade kam aber nicht wieder zum Vorschein, auch seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Ottendorfer-Ostilla. Die Rollen Katenen (die Agitpropaganda des Komm. Jugendverbandes) spielen Sonnabend, den 25. Mai, in Ottendorfer-Ostilla, Gasthof zum Hirsch. Anfang 20 Uhr, Eintritt 50 Pf., Jugendliche 30 Pf.

Die Sünden des Films

Während auf dem Büchermarkt das Gute Kleinverkauft wird, die Kriegsgeschichte Remarque hat kürzlich die 100.000 überstrichen —, gerät im Film immer noch der Riß. Verlogene Schilderung, auf den schlechten Geschmack eingestellte Darstellung — das sind die Sünden des Films. Das einmal prinzipiell aufzuzeigen und an vielen Beispielen zu erläutern, ist das Verdienst eines sehr lehrreichen Aufsatzes von Dr. Kurt Symantza in der „Weltanschauung“, deren Aufsatz sehr vorliegt. Aber diese geistreiche Zeitschrift enthält wieder eine große Anzahl anderer ebenso lehrreicher Beiträge: „Prüfungsausschüsse“ von Konrad Dirksfeld, „Das orientalische Schönheitsideal“ über „Liederernte“ ferner schöngeistige Beiträge von Thomas Mann und P. M. Koppel u. a. Der Preis des Heftes, das man in jeder Buchhandlung erhält ist 1 M.

Rundschau

Sonnabend den 25. Mai

16.30: Konzert. 18: Uebertragung des Entscheidungsspiels um die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 20: Arbeiterwahl und Zeitangabe. Anschließend: Max Grube. 20.30: Aus der Operette: Wenn der Himmel voller Geigen. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Briefkasten, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 00.30: Tanzmusik. 00.30—1.30: Nachtmusik.

Lettländische Diplomaten, Börsenspekulanten und Schieber

Letland — ein winziges „Stüddchen Europa“, rühmt sich stets, ein „Kulturstaat“ zu sein; Da könnte man denn mal annehmen, daß die bei der Sowjetunion akkreditierten lettlandischen diplomatischen Vertreter gewohnt sind, in einem fremden Lande, dessen Gastrecht sie genießen, sich anständig zu betragen. Das trifft aber nicht zu...

In Moskau erlitt bei der letzten Gesandtschaft der Boten eines „Handelsrates“ (Vertreter für Handelsbeziehungen). Dieser hohe Herr hat natürlich einen Stellvertreter, Herrn Kanep, Dieser „Diplomat“ — mit Verlaub zu sagen — schaffte sich in Moskau einen Freundeskreis, zu welchem auch ein obdunkler Sowjetbürger Namens Tsch gehörte. Dieser Mann hat so etwas von einem „dunklen Ehrenmann“. Ja, in Moskau, in der Hauptstadt der Sowjetunion ist das Leben teuer, und wer gut leben will, muß auch gut verdienen. Der Diplomat Kanep ist ein Mann, der scheinbar mit seinem Diplomatengehalt nicht gut auskommen kann. Er findet auf Nebenverdienst. Jemand hat ihm da einen Ratsch ins Ohr gelehrt, hat ihm, wie ein Mephisto ins Ohr gerannt: „Eder Diplomaten! — Leicht verdienen sie ne harte Kuh! Aber es geht, wenn man's versteht! Höre mich an: An der „Schwarzen Börse“, die in der ganzen Welt, also auch in Moskau vertrieben ist, kann man Goldstücke aus der Jarenzeit in amerikanische Dollars umwechseln.“

Herr Kanep sucht sich ein „Faktikum“, findet den rechten Mann in der Person des Tsch. Eine „Entente cordiale“ — ein Herzenbündnis — ist schnell geschlossen, ein schlau durchdachter Aktionsplan wird ausgearbeitet.

Herr Kanep macht täglich seinen Spaziergang auf einem Moskauer Boulevard. Er hantiert die stillen Wege entlang, kommt an Tsch vorüber, der auf einer Bank lauert von K, aber nicht bemerkt wird. K legt seinen Weg fort und T, folgt er nicht seinen Spuren. In einer engen Gasse stoßen die „Unbekannten“ zusammen und verschwinden dann in der Flur eines Hauses. Kurzer Händedruck und dann beginnt in dunklen Hausflur das „dunkle“ Geschäft: Valutaustausch — kimmernde russische Goldstücke werden gegen kimmernde Dollarstücke eingetauscht. Die Tat eines lauen Augenblicks. Der Herr Diplomat entfernt sich schnell und lächelt bald mit elastischem Diplomatenlächeln den Boulevardweg entlang, stolz wie ein Spanier, kühl berechnend, was die heutige Valutaänderung eingebracht hat. Doch mit des Geldes Wachen ist kein ewiger Bund zu schließen. Eines schönen Tages gibt es beim Rendezvous des Diplomaten mit dem Dollarslieferanten eine scharfe Dissonanz: Ein schmüder Mann in der Heißblauen Uniform der GPU taucht in der dunklen Hausflur auf und wendet sich höflich, aber bestimmt an Lettlands

Arbeiterkorrespondent, jetzt bist du daran!

Die Verschärfung der Klassengegensätze zwischen Kapital und Arbeit, die ihren deutlichsten Ausdruck in dem Berliner Matkubad und im Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes findet, stellt die revolutionäre Bewegung vor neue gewaltige Aufgaben. Die revolutionäre Arbeiterkraft wird vor den Angriffen der bürgerlichen Gesellschaft und ihren sozialdemokratischen Handlangern nicht zurückweichen, sondern ihre Kräfte nur noch intensiver als bisher entfalten. Das wird die Kapitalisten, die ihre Existenz durch unser Wachen bedroht sehen, zu weiteren aggressiven Maßnahmen gegen die revolutionären Arbeiter zwingen. Dem Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes soll folgen die Auflösung der Kommunistischen Partei, die Unterdrückung der revolutionären Arbeiterpresse. Als Revolutionäre müssen wir mit diesen Tatsachen rechnen und uns darauf vorbereiten. In der illegalen Periode müssen wir weiter unsere Pflicht erfüllen und an der Spitze aller Kämpfe der Arbeiterkraft bis zur Niederdrückung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bleiben. Dann wird unsere revolutionäre Arbeit aber noch wichtiger, notwendiger und verantwortungsvoller, als in der Zeit der Legalität.

Unsere Arbeiterkorrespondenten haben dabei eine wichtige Arbeit zu übernehmen. Sie sind in der illegalen Periode, mehr noch als jetzt, das lebendige Bindeglied zwischen der revolutionären Zeitung, gleich welcher Art sie erscheinen kann, und der Arbeiterkraft in den Betrieben. Ohne ihre aktive Mitarbeit wird die revolutionäre Arbeiterpresse nicht so, wie es notwendig ist, in der Lage sein, die Stimmung der Arbeiterkraft richtig wiederzugeben und das Sprachrohr und Kampfpauze des kämpfenden Proletariats zu sein.

Aus diesen Gründen wenden wir uns in dieser ersten politischen Situation, in der sich neue Kämpfe zwischen dem Proletariat und den erbarmungslosen Arbeiterfeinden anbahnen, an unsere Arbeiterkorrespondenten, um sie zur verstärkten Mitarbeit aufzufordern.

Bericht mehr über die Stimmung in den Betrieben

Wie denken die Arbeiter über das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes? Was sagen sie zu dem Berliner Arbeitermord? Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter dazu? Bericht darüber auch dann, wenn auch die Stellungnahme der sozialdemokratischen Funktionäre unverständlich ist. Die Auseinandersetzung mit ehelichen sozialdemokratischen Arbeitern, der Wille, sie zu überzeugen, daß die Sozialdemokratische Partei die Partei des Sozialfaschismus, des Reichssozialismus für die Bourgeoisie ist, der sie den Rücken kehren müssen, wenn sie auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehen wollen, wird nur zur Klärung im Lager des Proletariats beitragen.

Berichtet vor allem auch, wie die Arbeiter in den Betrieben über die Unterdrückung des 1. Mai durch den Sozialfaschismus und über die Jäger-Garde urteilen.

So unwichtig manchem oppositionellen Kollegen derartige Berichte erscheinen mögen, so wichtig sind sie dennoch für die Verteilung des gesamten Kampfwillens der Arbeiterkraft. Zu dieser Frage kommt es vor allem auch wieder darauf an, was die sozialdemokratischen Arbeiter zum Vorgehen ihres Polizeipräsidentengehulfs Jürgel sagen.

Damit ist die Berichterstattung unserer Arbeiterkorrespondenten noch lauter nicht erschöpft. Auf allen Gebieten des

Arbeitereltern, Erzieher von Pinal

Elternratswahl!

Sonntag, den 26. Mai 1929

Wählt Liste 2!

gentlemanlike diplomatischen Vertreter mit der Frage: „Was treiben sie hier?“

— Aber, ich suche einen ... Zahnarzt und kann ihn nicht finden! — Aber in diesem Hause wohnt ja kein Zahnarzt und dann: Darf ich vielleicht fragen, was es zu bedeuten hat, daß ein auf der Suche nach einem Zahnarzt befindlicher Diplomat in einer dunklen Hausflur Goldrollen gegen Dollarstücke eintauscht? fragte der Sowjetbeamte.

Tableau! Die Situation balanciert auf einer Nadelspitze. Es riecht nach — „Eisig!“ Der Sowjetbürger Tsch muß ins Polizeirevier wandern. Der Herr Diplomat aber hat einen Diplomatenpoch in der Tasche und „verdunstet“. Am nächsten Tage verspürt er plötzlich — Heimweh. Bald sitzt er im Schlafwagen des Eilzuges, der nach Riga tollt...

Herr Blumenthal (der Chef Kanepps) langweilt sich auch in Moskau. Auch er sucht „Freunde“. Er macht auch die Bekanntschaft eines Sowjetbürgers Namens Dawidowitsch. D. ist ein obdunkler Schusterlein, lettische Diplomaten interessieren sich ja lebhaft für das russische „Proletariat-Milieu“...

Regelmäßig zweimal in der Woche erscheint der gentlemanlike europäische Diplomat in der Behausung des Schusters zwecks — Valutaustausches. Die Argusaugen der GPU sind scharf, sie finden den Weg auch zu Schusterleins „Büchleinbuch“ und ertappen die „beiden Zwei“ in dem Moment, wo Herr Blumenthal dem Dawidowitsch ein Dollarpäddchen zusteckt.

— Was haben Sie hier vor? Darf ich vielleicht fragen? ertönt die Stimme unseres Sicherheitswärters. Der Herr Diplomat kann nur stammeln: — Ich lasse meine Stiefel beschlagnahmen und dann nimmt er Reißaus. Sein diplomatischer Poch rettet ihn vor der Verhaftung. Die Frau des Schusters leidet ihm einen Fluch nach:

— Schurke! Eine ganze Familie hast du zugrunde gerichtet. Lump, du gemeiner! Lump — dir! — Der arme Teufel Dawidowitsch — nur eine Kleinigkeit hat er dem Diplomaten „verdunstet“ gehabt. Und jetzt muß er ins „Loch“. Er liegt sich aufs Glattis, föhren. Gedröhre und sonstiges Jubel der edlen Schusterin — jähnt. Ein römischer Kaiser sagte einst: Gold ist nicht!

Wir aber wissen es, daß jenes Gold, das europäische Diplomaten mit ringelgeschlitzten Händen angetastet haben, nicht — nach Menschenschweiß, nach Menschenschweiß...

politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Kampfes, in allen Betrieben, allen Gemeinden unseres Verbreitungsgebietes spielen sich Tag für Tag wichtige Vorgänge ab, die wir im Interesse der revolutionären Bewegung öffentlich behandeln müssen. Die Arbeiterkorrespondenten müssen alle Mißstände schonungslos aufdecken.

Sie sollen Kritiker sein, Ankläger und Führer zugleich, sie sollen als freiwillige Korrespondenten der revolutionären Arbeiterkraft der heutigen Gesellschaft die Waage vom Gesicht reihen und dadurch die Notwendigkeit des verstärkten revolutionären Klassenkampfes beweisen.

In den letzten Wochen hat die Tätigkeit unserer Arbeiterkorrespondenten etwas nachgelassen. Die neue und verstärkte politische Situation muß für sie ein Antrieb zur verstärkten Mitarbeit an ihrer Presse, eine Mahnung zur revolutionären Pflichterfüllung, eine Verbindung auf die kommende Illegalitätsperiode sein.

Arbeiterkorrespondenten, vor die Front!

Mit verstärkter Kraft, an die Arbeit, zur Vorbereitung der Revolution!

KPD Bezirk Ostachsen

Adresse: Siegfried Rädcl, M. d. R., SEKRETARIAT Dresden-Alttadt, Columbusstraße 9
Anruf 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet ab 16 Uhr / Auskünfte in Fürsorge-, Wohlfahrts- und sonstigen Arbeiterfragen werden durch die Stadtverordnetenabteilung Montags u. Donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr im Rathaus, Zimmer 286 erteilt.

Freitag den 24. Mai
Stadthaus, 1. Str. 1 und 2, Punkt 20 Uhr spricht in der Endgültig ein Mitglied der KPD über: Die Rolle des Staates in den verschiedenen Gesellschaftsformen. Wir ermunern von allen Sympathisierenden und Parteigenossen zahlreiches Erscheinen.

Sonnabend den 25. Mai
Colla, 19.30 Uhr im Lübbel Colla Mitgliederversammlung. Referat: Elternratswahlen.
Nebulh, 19.30 Uhr im Kell. Hofnung Mitgliederversammlung. Referat: Tagungsmahnergebnisse und weitere Aufgaben.

Sonntag den 26. Mai
Agitpropaganda! 9 Uhr findet im Senefelderhof, Kaufbachstraße, eine Agitpropagandensitzung statt. Alle Stadtteile, Arbeitsgebiete und KW müssen vertreten sein. Tagesordnung: Die Agitpropaganda während des Landtagswahlkampfes und was müssen wir daraus lernen. Referent vom 3A.

Alle Parteigenossen von Cögmansdorf gehen am Sonntag den 26. Mai nach dem Gasthof Rabenauer Grund, Cögmansdorf. Dort Gartenkonzert, ausgeführt von dem Schmalzenerorchester Frettal.

Kommunistischer Jugendverband
Freitag den 24. Mai
Ottobrunn, Delegiertenversammlung läßt heute aus. Neue Einladungen erfolgen rechtzeitig.

Jung-Spartakus-Bund
Alle Gruppen haben sofort einen Bericht über die JAM einzuwickeln. Die in den nächsten Tagen eingehenden Rundschreiben über das Programm sind zu befolgen und Teilnahmen sofort zu melden.

Strelitz. Alle Pioniere treffen sich Punkt 9 Uhr auf dem Volkspark. Eine Pionier hat fehlen.
Leubsdorf, Wanderung nach dem Feldmühlenteich. 6.30 Uhr Stellen am Parkhaus. Alle Pioniere müssen erscheinen und Arbeiterkinder mitbringen.

Note Hilfe
Ausflug! Der Rechtskonsulent Paul Franke, Weissen Großenhainer Straße 42, ist auf Beschluß des Bezirksvorstandes Ostachsen der KPD Hilfe Deutschlands wegen 1. organisatorisch-schädigenden, 2. unproletarischen Verhaltens aus der Note Hilfe ausgeschlossen. Wir warnen alle KW-Mitglieder vor ihm.
Bezirksvorstand RSD Ostachsen.

Freitag den 24. Mai
Magerpark, Lichtbildvorstellung im Kell. Rabenauer Hof über Kefanantle in der Sowjetunion. Beginn 19.30 Uhr. Referent vom 3B.
Sebnitz, Mitgliederversammlung im Kell. Kerkhofstr. Beginn 19.30 Uhr. Referent vom 3B.
Frettal, Mitgliederversammlung im Kinderheim. Beginn 19.30 Uhr.
Troschenberg, Mitgliederversammlung im Kell. Kopsander Hof. Beginn 19.30 Uhr. Referent vom 3B.

Sonnabend den 25. Mai
Leubsdorf, Mitgliederversammlung mit Ennpflichtbesuchen im Kell. Rabenauer Hof. Referat über den Sozialfaschismus. Referent vom 3B. Beginn 19.30 Uhr.
Naußlitz, Mitgliederversammlung im Kell. Stadthaus 19.30 Uhr. Referat über die Materiepreise. Referent vom 3B.

Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung (F. V.)
Sonnabend den 25. Mai
Wittberg, 19.30 Uhr im Kolthel Wittberg Mitgliederversammlung. Bericht von der Bezirkskonferenz. Referent: Schönher.
Johannstadt, 19.30 Uhr im Kell. Wond. Zöllnerstraße 35, Mitgliederversammlung. Vortrag: Der Kampf der Kirche um ihre Existenz.
Oppelndorf, 19.30 Uhr im Jugendheim, Oppelndorfstraße 12, wichtige Plenarversammlung. 1. Politisch-literarische Beiträge, 2. Bericht von der Bezirkskonferenz, 3. Aussprache.

KPD-Betriebsräte!

Montag den 27. Mai 1930 Uhr in den Annenflächen, Fischhofplatz

Versammlung aller kommunistischen Betriebsräte

Thema: Einstellung und Entlassung von Arbeitern und die Pflichten des revolutionären Betriebsrates. Arbeitsgerichtsfragen. Referent Genosse Gruner.

Bezirksleitung, Abt. Gewerkschaften, Betriebsräte.

GEBRÜDER LEUPOLD

SEIT 1873 Das Wollwaren-Spezialhaus AM POSTPLATZ
DRESDEN-A. (Maienstraße 1)
DR.-NEUSTADT Leipzig, Str. 80
Ecke Ochober Platz
6 Prozent Rabatt in Edeka-Markten

Das Richtige in Herren- und Knabenbekleidung für Straße, Sport und Arbeit finden Sie bei

Hanisch, Dresdner Straße 11, 1 Minute vom Bahnhof

Lebensmittel Erich Besser, Ringstraße 1

H. Fleisch und Wurstwaren Fleischmeister

Holz- und Kohlenhandlung Adolf Lange

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Richard Müller

Farben- und Spezialgeschäft Ernst Marx

Kolonialwaren - H. Kausch

Johannes Köhler

Blau- und Weiß-Spinnerei

Die erhalten

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

James v. Herrenstein

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Meißen

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Weinböbia

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Coswig

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Kötzschenbroda

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Radebeul

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Möbel-Werkstätten

Reichenau

Reichenau

Dresden-Kemnitz

Dresden-Kemnitz

Scharienberg

Scharienberg

Niederoderwitz

Niederoderwitz

Beerenweinschänke

Beerenweinschänke

CAPITOL

FREITAL

Ab heute Freitag bis Montag

I.
Der genialste Künstler der Leinwand
das einzige Genie einer neuen Kunst

CHARLIE CHAPLIN

in einem bisher unbekanntem
Lustspiel-Großfilm

CARMEN

5 Akte zweifelhafte schattend. Komik

II. Dyckerpotts Erben

äußerst lustige Akte nach der gleich-
namigen erfolgreichen Komödie von
Robert Grötzsch

Eine einzige große Lachwoge ist
dieses blendende Programm!

Anfangszeit: d. Sommermonate:
Sonntags 14.30, 18.30, 20.45, Werktagen 19.15, 20.45

Gasthof zum Rabenauer Grund
Colmannsdorf Ruf Freital 367

Sonntag, den 26. Mai 1929:

Großes Schalmeyen- Gartenkonzert

ausgeteilt von dem Schalmeyen-Orchester Freital
Um zügigen Zuspruch bitten
Hermann Linke und Frau

Busses Restaurant zum Werthaus Pirna-Copitz

empfehlen seine Lokalitäten
Schönster Ausblick auf Alt-Pirna

Kauft deutsches Mehl und deutsches Brot

von Kleinmüllern

Dietzmühle Pirna-Jessen

• Niedrigeren werden nachgewiesen •

Motorräder

INDIAN
württemberg
EXZLSIOR

Vertreter Max Kuhnert Pirna, Reithausstr. 26
(Ecke Preite Straße)

Fahrradhaus Kurt Frömmel Zehista

empfehlen

Herren- u. Damen-Fahrräder

Teilzahlung gestattet
Reparaturen werden billigst ausgeführt

Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen zu Tagespreisen
Max Adam und Frau, Zehista

Wo ist die beste und gemüt-
lichste Einkehrstätte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schöngasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von
Käsefleisch im Laden / Prima Wurst
Pökeln in Dresden-Leuben, Palmstraße
und Neustädter Markthalle

Brennabor-, Aegir-, Viktoria- Fahrräder

empfehlen

Otto Schmidt, Pirna-Copitz, Hauptstr. 4

Georg Roschig

Schneidermeister, Pirna-Jessen

Großes Stofflager

Unterricht

in Mandol., Gitarre (Laufe) erteilt

MARTHA KRIENITZ

Elisauer Str. 2, IV (Nachmittags)

Zigaretten



mit prächtigem Aroma
aus rein orientalischen Tabaken

- Gundra 3,-
- Yatras 4,-
- Phantis 4,-
- Arbeitersportler 4,-
- Kisil 5,-
- Zeronth 5,-
- Gastalde 6,-

Nur zu haben
in den Verteilungsstellen des

Konsumvereins Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder



Zwei neue Bände

TH. ROTHSTEIN

Beiträge zur Geschichte der

Arbeiterbewegung in England

Band XI 464 Seiten Ganzleinen M. 5.50

W. I. LENIN

Staat und Revolution

Band XIX 133 Seiten Ganzleinen M. 2.50

ZU BEZIEHEN DURCH JEDEN LITERATURBANDMANN,
KOLPORTEUR ODER DURCH DIE BUCHHANDLUNG

VIKTORIASTRASSE 21

Zeitplanen
Bette
Rudfäden
Rudfadleinen
Brotbeutel
Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

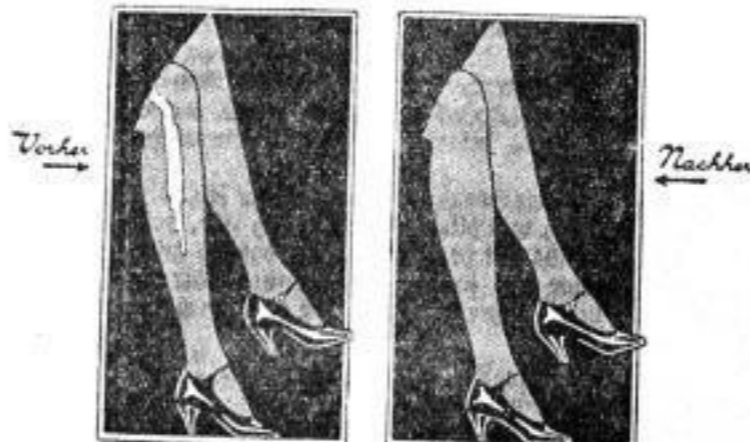
ämtl. altbekannte

Biere

liefern frei Haus und
Kartoffeln

Erwin Hoffig
Pirna
Alte Dresdner Straße

"Stelos" Mädchen-Reparatur



Damenstrümpfe Unterwäsche

Annahme in allen Sonderverteilungs-
stellen für Textilwaren u. Schuhwaren

Konsumverein

Vorwärts

Rennen zu Dresden

Sonntag, 26. Mai

nachmittags 3 Uhr

u. a. Preis der Dreijährigen
20 000 M.

Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum
Freitag vor dem Rennen: Loge 6 M., Tribüne
4.50 M., I. Platz 4 M., II. Platz 1.50 M.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Haupt-
bahnhof: 2.15 und 2.35

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Gasthof

Rottwerndorf-Pirna

Schöner Saal, Garten mit Kegelbahn und Ver-
einzimmer. Herrlicher Weg durch die Viehsteie. Auto-
Haltestelle. Telefon 118. Familie Klöber

Reitzendorfer Oberer Gasthof

15 Minuten von der Meißener

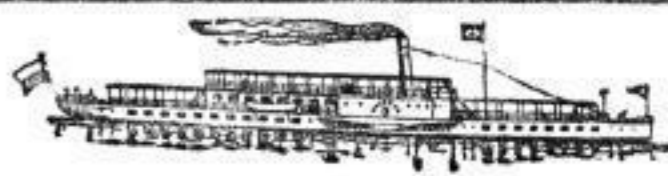
Vereinen zu Partien und Wande-
abenden zu empfehlen / Schöner Saal
und Garten / Eigene Schlichterei
Bruno Naake

Restaurant Krietzschwitz

empfehlen seine Lokalitäten
Hermann Heilfurth und Frau

II. Fleisch- und
Wurstwaren
Paul Seifert
Niedersedlitz
Helmstadt-Bismarckstr. 4

II. Fleisch- und
Wurstwaren
Paul Schneider
Heidenau-Bismarckstr. 4



S. B. D. A.

Wochenkarten Erwachsene M. 11.-
Kinder M. 5.50

Werktagkarten Erwachsene M. 9.-
Kinder M. 4.50

Familienanschlußkarten zu den Werktagkarten

Ehefrauen M. 6.-, Kinder unter 14 Jahren M. 3.-

Diese Karten gelten auf allen planmäßigen Dampfern, in-
doch nicht auf dem Motorboot, für die gesamte Strecke
Mühlberg-Leitmeritz bei beliebigen Fahrunterbrechungen

Voranzeige

Touristenfahrten

ab 2. Juni jeden Sonntag

direkt nach der Sächsischen Schweiz

Fahrtpreis ca. 3. Klasse, Sonntagsrückfahrkarte, Eisenbahn
Fahrzeiten siehe Fahrplanaushang Fahrt 5

Spielwaren-Büchler

Pirna, Schöngasse 1

eröffnet am Freitag, 24. Mai

und bittet um gütige Unterstützung

Motorräder D.K.W. Motorräder Ardie

Fahrräder Kleine
Nähmaschinen Anzahlung
Grammophone Kleine
Wringmaschinen Wochenraten

Reparaturen prompt Ersatzteile preiswert

Albin Forke

Freital-Potschappel